

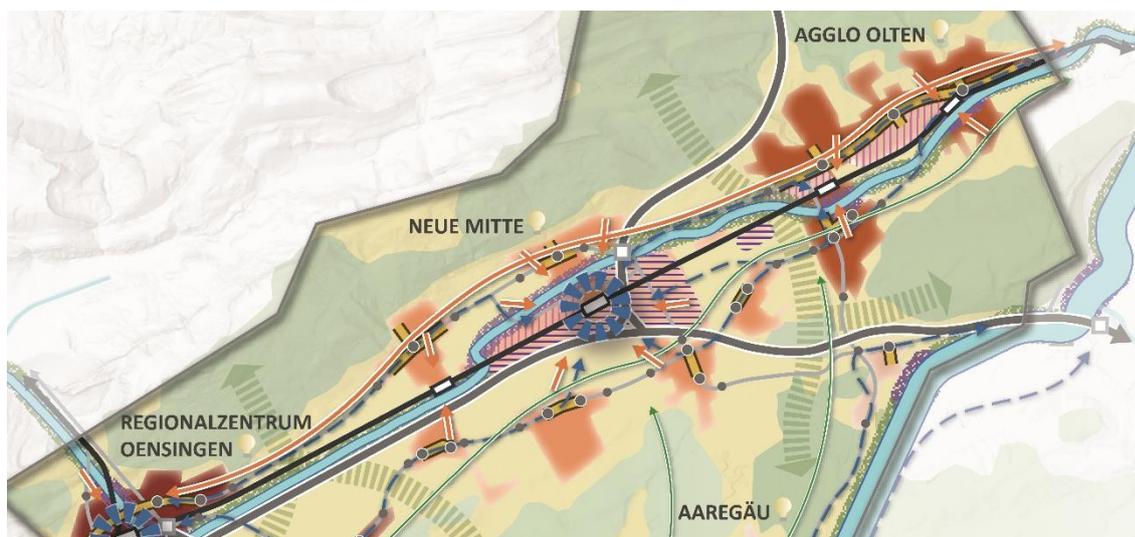
Amt für Raumplanung Kanton Solothurn und Gemeinden des Raums
Gäu/Untergäu

All-Gäu

Entwicklungsperspektive 2040

Synthesebericht

Verabschiedet an der Schlussbesprechung vom 20. Januar 2022



Impressum

All-Gäu

Entwicklungsperspektive 2040

Synthesebericht

20. Januar 2022

7454a_Synthesebericht_PST_Januar_2022.docx

Auftraggeberschaft

Amt für Raumplanung Kanton Solothurn und Gemeinden des Raums Gäu/Untergäu

Involvierte Akteure

Siehe Liste im Anhang A1

Autoren Synthesebericht

INFRAS, Sennweg 2, 3012 Bern

Tel. +41 31 370 19 19

info@infras.ch

Inhalt

Zusammenfassung	4
1. Hintergrund, Ziele und Vorgehen	8
1.1. Hintergrund	8
1.2. Ziele	10
1.3. Vorgehen	11
2. Leitsätze und Entwicklungsziele	13
2.1. Übergeordnete Zielsetzungen	13
2.2. Leitsätze und Entwicklungsziele	14
2.3. Wirkungsbeiträge der Leitsätze zu den übergeordneten Zielen	20
3. Regionales Raumkonzept	22
4. Massnahmen und Umsetzungsagenda	28
4.1. Raumstruktur, Wohnen und Arbeiten	31
4.2. Natur- und Kulturlandschaft / Erholung	40
4.3. Verkehr und Mobilität	46
4.4. Umwelt und Energie	53
5. Zusammenarbeit und Prozessgestaltung	56
Annex	58
A1. Involvierte Akteure	58

Zusammenfassung

All-Gäu – Starke sozioökonomische Dynamik mit entsprechenden Herausforderungen

Der Wachstumsraum Gäu/Untergäu umfasst 15 Gemeinden von Oensingen bis Wangen bei Olten und ist einer der dynamischsten Räume des Kantons Solothurn. In den letzten Jahren hat ein vergleichsweise hohes Bevölkerungs- und Beschäftigtenwachstum stattgefunden. In diesem Raum bestehen vielfältige Nutzungsansprüche und Infrastrukturen, wie die Autobahnabschnitte A1 und A2, Industrie- und Gewerbebetriebe, diverse Logistik- und Einkaufszentren und Landwirtschaft sowie entsprechende Nutzungskonflikte.

Lancierung eines prozessorientierten Verfahrens mit breiter Beteiligung

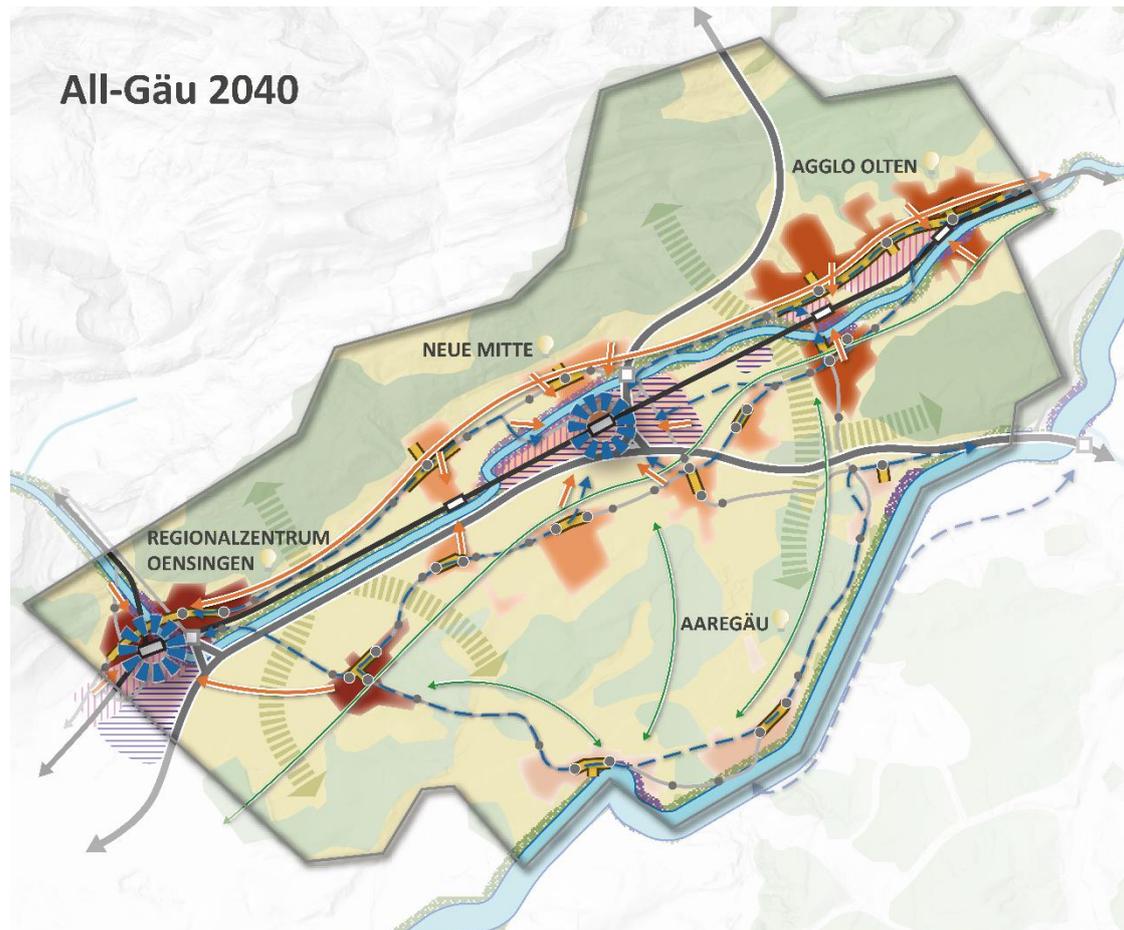
Damit künftige Nutzungsinteressen gemeinde- und themenübergreifend aufeinander abgestimmt werden können, wurde im Jahr 2020 das Projekt «All-Gäu» lanciert. Ziel war, dass Kanton und Gemeinden im Dialog eine von allen Beteiligten getragene langfristige räumliche Entwicklungsstrategie sowie die dazu erforderlichen Massnahmen erarbeiten. Der Prozess ist in zwei Phasen gegliedert:

- In einem ersten Schritt wurde zwischen Oktober 2020 und Juni 2021 eine Testplanung durchgeführt, wobei Ideen für die künftige Entwicklung durch drei Bearbeitungsteams mit unterschiedlichen fachlichen Schwerpunkten erarbeitet wurden: «Ortsbau / Architektur», «Freiraum / Ökologie» und «Verkehr / Mobilität».
- Auf Basis der gewonnenen Erkenntnisse in der Testplanungsphase wurde zwischen Mitte 2021 und Januar 2022 eine Synthese erarbeitet. Diese bezweckte eine Abstimmung und Weiterentwicklung der Ergebnisse der Testplanung sowie eine gemeinsame Verständigung auf die weiterzuerfolgenden Massnahmen. Der Synthesebericht wurde von der Projektsteuerung an der Schlussbesprechung vom 20. Januar 2022 mit Hinweisen zur Anpassung und Klärung verabschiedet. Er bildet die Basis und den Orientierungsrahmen für die weitere Zusammenarbeit. Der Bericht weist keine Behördenverbindlichkeit auf und kann weiterentwickelt werden – er ist kein «statisches Instrument».

Beide Phasen waren stark dialogorientiert ausgerichtet. Die (Zwischen)Ergebnisse in beiden Phasen wurden in einem ersten Schritt jeweils mit dem Beurteilungsgremium bzw. der Projektsteuerung und mit der Echogruppe in entsprechenden Veranstaltungen diskutiert. In einem zweiten Schritt wurden die Ergebnisse der Bevölkerung bzw. der ortsansässigen Wirtschaft vorgestellt.

Regionales Raumkonzept als Zukunftsbild für den Horizont 2040

Das All-Gäu soll sich als **dynamische, vielseitig vernetzte und lebenswerte Region** positionieren. Dieser Leitgedanke wird in der Synthese durch verschiedene Leitsätze und Entwicklungsziele konkretisiert und in einer Raumkonzeptkarte grenz- und themenübergreifend dargestellt.



Raumeinheiten	Überregionale Verbindungen	Grünraumtypologie
Regionalzentrum Oensingen	Multimodale Verkehrsdrehscheiben	Grünverbindungen und-korridore
Agglo Olten	Bahnlinie und Bahnhöfe	Vielseitig genutzter Landwirtschaftsraum
Neue Mitte	Lenkung des Strassenverkehrs auf Autobahn und Autobahnanschlüsse (Verkehrsmanagement)	Wälder
Aaregäu	Hauptverkehrsstrassen	Waldmosaik
Schwerpunkte Arbeiten	Kleinräumige Vernetzung im Raum	Wald mit Aussicht
Arbeitsplatzgebiete	Busverbindungen	Flusslandschaften von Aare und Dünern
Arbeitsplatzgebiete mit besonderer Eignung für Logistik	Velo Alltagsrouten	Ökologiefunktion
	Velo Freizeitrouten	Erholungsfunktion
	Aufgewertete Ortsdurchfahrten	Innovationsräume
	Innere Tore	Innovative Projekte
	Äussere Tore	

Breite Palette an aufeinander abgestimmten Massnahmen

Abgeleitet vom Raumkonzept wurden im Dialog zwischen Kanton und Gemeinden 22 Massnahmen definiert, welche in vier Themenbereiche «Raumstruktur, Wohnen und Arbeiten», «Natur- und Kulturlandschaft / Erholung», «Verkehr und Mobilität» sowie «Umwelt und Energie» gegliedert sind.

Mit diesen Massnahmen sollen im All-Gäu die Siedlungsqualität erhöht, die Landschaft sowie das Erholungsangebot aufgewertet bzw. erweitert, neue Bewirtschaftungsformen in der Landwirtschaft geprüft und erneuerbare Energien stärker genutzt werden. Im Bereich Verkehr steht die Förderung einer siedlungsverträglichen und nachhaltigen Mobilität im Vordergrund.

Für die vier im regionalen Raumkonzept definierten Raumeinheiten des All-Gäu wurden aus der Massnahmenliste nachfolgende Projekte mit speziellem Innovationspotenzial definiert:

- der ESP Niederbipp/Oensingen im Regionalzentrum Oensingen,
- die Markthalle, der «Gmües-Turm» sowie die Grünverbindung über die Autobahn A1 in der Neuen Mitte,
- die Gewässerlandschaft Aare im Aaregäu und
- die Verkehrsanbindung Agglo Olten im entsprechenden Raum.

Teile des All-Gäu gehören dem beitragsberechtigten Perimeter des Agglomerationsprogramms AareLand an. Die vorliegende Synthese und die entsprechenden Massnahmen stellen eine wichtige Grundlage für das Agglomerationsprogramm der 5. Generation dar.

Weiterführung und Stärkung der Zusammenarbeit

Der Prozess «All-Gäu» stellt den ersten Schritt in Richtung verstärkte Zusammenarbeit im Wachstumsraum Gäu/Untergäu dar. Eine intensivere Zusammenarbeit zwischen den All-Gäu-Gemeinden und zwischen Gemeinden und Kanton soll nach Abschluss der Synthesephase fortgeführt und weiter gefördert werden.

Die Umsetzungsagenda der im Rahmen der Synthese definierten Massnahmen sowie ein jährliches Verkehrsmonitoring für den Perimeter All-Gäu werden zentrale Themen bei der künftigen Zusammenarbeit sein. Weitere Themen wie Grossprojekte im All-Gäu (beispielsweise im Logistikbereich), die Finanzierung neuer Projekte oder die Vermarktung der Region werden gemeinsam zu diskutieren bzw. zu definieren sein. Ein Austausch zu diesen Themen soll einmal jährlich stattfinden. Bei spezifischen Fragestellungen oder Themen (z.B. Stand CST) sollen Sitzungen bei Bedarf mehrmals pro Jahr einberufen werden.

Neben den All-Gäu-Gemeinden und dem Kanton sollen an den entsprechenden Veranstaltungen die OGG, der GPG-Koordinator und die Wirtschaftsförderung Region Olten standardmässig vertreten sein. Die Gesamtkoordination wird dabei durch das Amt für Raumplanung des Kantons Solothurn übernommen. Die erste Koordinationsitzung nach Abschluss der Synthesephase ist vor den Sommerferien 2022 geplant.

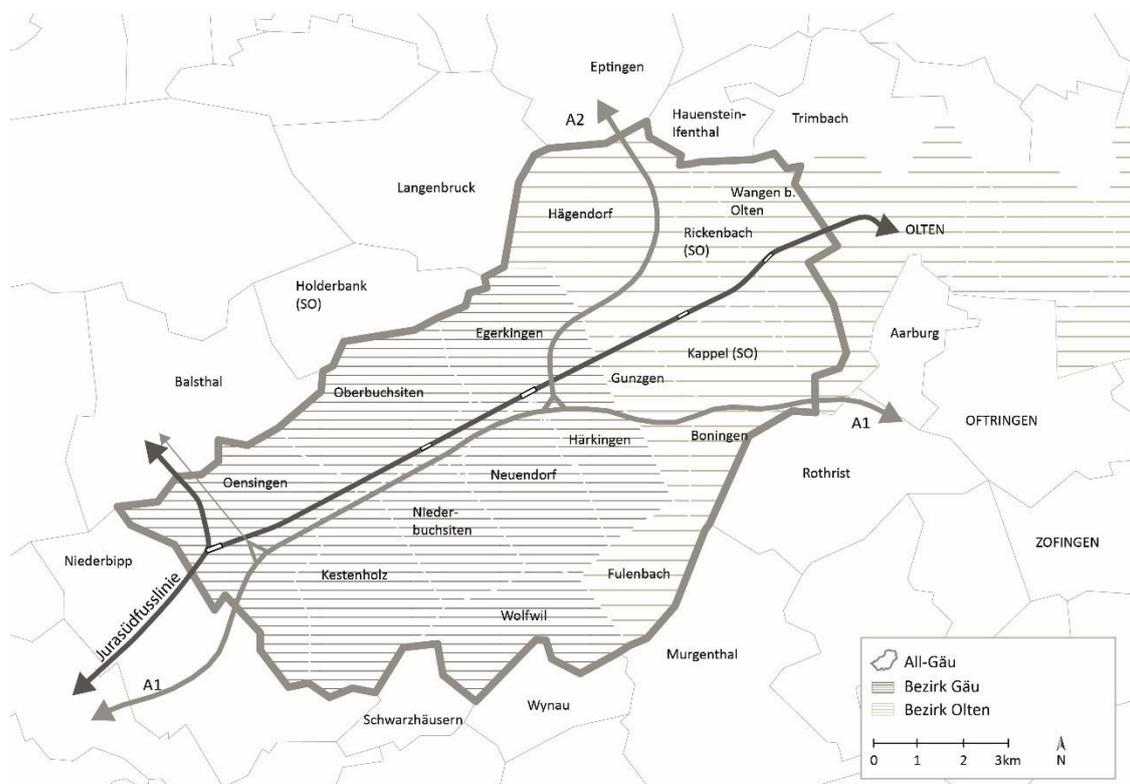
1. Hintergrund, Ziele und Vorgehen

1.1. Hintergrund

Der Projektperimeter «All-Gäu» umfasst 15 Gemeinden. Diese erstrecken sich einerseits über die Gäu Gemeinden im gleichnamigen Solothurner Bezirk Gäu mit dem Bezirkshauptort Oensingen im Westen; andererseits über die Gemeinden des Untergäus, welche Teile des Bezirks Olten sind, im Osten. Im Norden wird das All-Gäu durch die erste Jurakette und im Süden durch die Aare begrenzt. In West-Ost-Richtung wird der Raum von der Dünern durchquert. Die Landschaft des All-Gäu ist besonders geprägt von der Landwirtschaft, übergeordneten Verkehrsinfrastrukturen und grossen Industriebauten für Logistik und Nahrungsmittel.

Das All-Gäu ist hervorragend an das hochrangige Verkehrsnetz angebunden. Schienenseitig liegen die Gemeinden an der Ost-West-Achse (Jurasüdfusslinie) und strassenseitig kreuzen sich in diesem Raum mit der A1 und der A2 die Ost-West- und die Nord-Süd-Achse des Schweizer Nationalstrassennetzes.

Abbildung 1: Lage und Perimeter «All-Gäu»



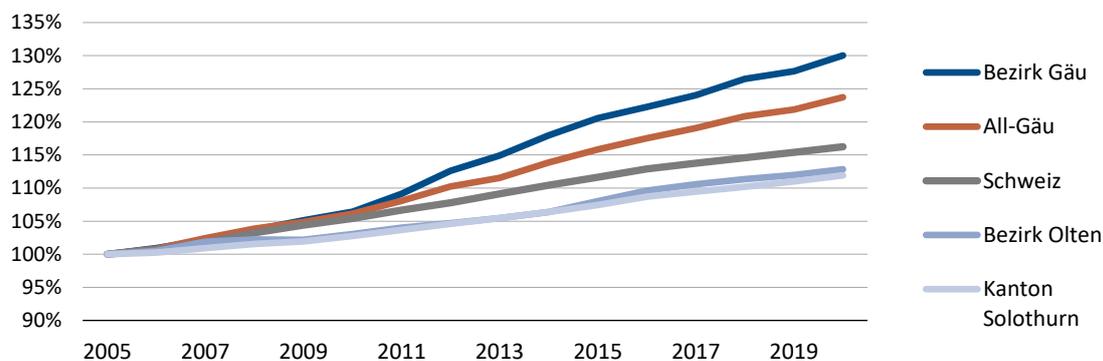
Grafik INFRAS. Quelle: Geodaten Kanton Solothurn

Die hohe Lagegunst bedingt, dass das All-Gäu aus sozioökonomischer Sicht einer der dynamischsten Räume des Kantons Solothurn ist. In den letzten 15 Jahren hat im Vergleich zu anderen Solothurner Bezirken sowie im Vergleich zur Gesamtschweiz ein relativ hohes Bevölkerungswachstum und Beschäftigtenwachstum stattgefunden. Aus wirtschaftlicher Sicht befinden sich mit dem Migros-Verteilbetrieb, einem von drei Brief- und Paketzentren der Schweizerischen Post sowie mit dem Gäupark, einem der grössten Einkaufszentren der Schweiz, verschiedene übergeordnete Betriebe in diesem Raum.

Neben den gewerblichen, industriellen und logistischen Nutzungen bestehen auch von Seiten der Landwirtschaft sowie aus ökologischen Aspekten Nutzungsansprüche an den Raum. Zudem erfüllt der Talboden auch als Landschafts- und Naherholungsraum wichtige Funktionen für die Bevölkerung. Letztere Raumfunktionen sind in den letzten Jahren aufgrund der starken Siedlungsentwicklung jedoch immer mehr unter Druck geraten.

Folgende Abbildung zeigt, dass das Bevölkerungswachstum im All-Gäu zwischen 2005 und 2020 gegenüber dem Kanton Solothurn klar überdurchschnittlich ist. Vor allem die Gemeinden des Bezirks Gäu verzeichneten in den letzten rund 10 Jahren ein stark überdurchschnittlich hohes Bevölkerungswachstum. Der Bevölkerungszuwachs im All-Gäu liegt auch deutlich über dem Schweizerischen Durchschnittswert.

Abbildung 2: Bevölkerungsentwicklung 2005 – 2020

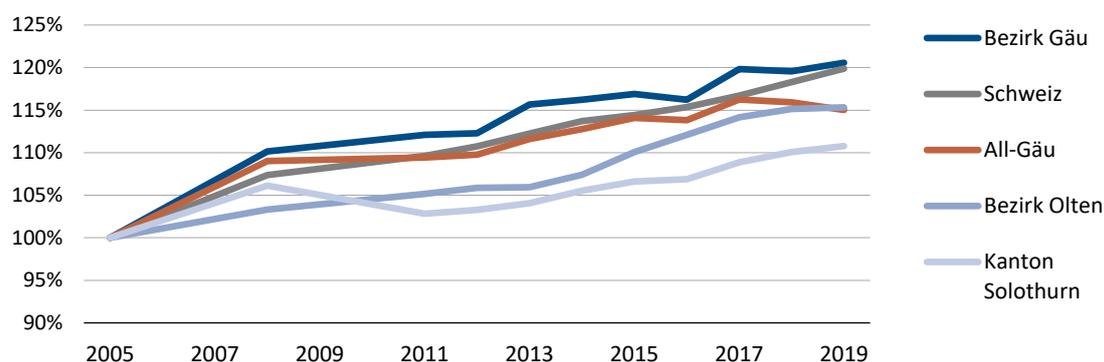


Grafik INFRAS. Quelle: BFS, ESPOP bis 2010, STATPOP ab 2011

Analog zur Bevölkerungsentwicklung entwickelte sich auch der Wirtschaftsstandort All-Gäu im Vergleich zum restlichen Kanton Solothurn überdurchschnittlich. Zwischen 2005 und 2019 hat die Anzahl der Beschäftigten im All-Gäu um 15% zugenommen. Dies entspricht einem überdurchschnittlichen Wachstum gegenüber dem Kanton Solothurn (+11%). Die Wachstumsrate des Bezirks Olten liegt mit 15% ebenfalls über dem kantonalen Schnitt und auf dem gleichen Niveau wie diejenige im All-Gäu. Der Bezirk Gäu mit einem Zuwachs der Beschäftigten von 21%

zwischen 2005 und 2019 stellt den grossen Treiber der Dynamik dar. Der Wachstumswert dieses Bezirks liegt sogar leicht über dem nationalen Durchschnitt (+20%). Die stattgefundene Entwicklung in den letzten 15 Jahren zeigt die Bedeutung des Wirtschaftsstandortes All-Gäu in kantonaler und nationaler Hinsicht.

Abbildung 3: Beschäftigtenentwicklung 2005 – 2019



Grafik INFRAS. Quelle: BFS, STATENT, Daten 2005 und 2008: Rückrechnungen

Die ausserordentliche sozioökonomische Dynamik sowie deren zum Teil widersprüchlichen Entwicklungsrichtungen im Raum, stellen die Raumentwicklung der Gemeinden insgesamt vor grosse Herausforderungen. Die Nutzungsansprüche sind sehr vielfältig und die Nutzungskonflikte sind vermehrt überregional abzustimmen. Diese Situation bildet die Ausgangslage für die vorliegende Entwicklungsperspektive. Diese wurde vom Kanton Solothurn gemeinsam mit den 15 Gemeinden des All-Gäu lanciert.

1.2. Ziele

Das Projekt All-Gäu soll anhand einer räumlichen Entwicklungsperspektive aufzeigen, wie sich der Wachstumsraum All-Gäu langfristig attraktiv weiterentwickeln kann und welchen Beitrag hierzu die Gemeinden und der Kanton leisten können. Eine grenzen- und themenübergreifende Auseinandersetzung ist dazu von zentraler Bedeutung. Es soll eine gemeinsame räumliche Strategie erarbeitet werden, die von allen Beteiligten getragen wird.

Durch diesen Prozess soll auch das gemeinsame Raumverständnis gefördert werden. Dies bietet einerseits die Chance, die Kooperation und die Koordination der Gemeinden untereinander zu intensivieren und für weitere künftige Zusammenarbeiten zu stärken. Andererseits soll dadurch auch der Austausch zwischen den Gemeinden und dem Kanton erweitert werden. Der Kanton lernt konkretere Problembereiche der einzelnen Gemeinden kennen, währenddem die Gemeinden überkommunale Interessen nachvollziehen können.

Phase 2: Synthese

Auf Basis der gewonnenen Erkenntnisse in der Testplanungsphase wurde die vorliegende Synthese erarbeitet. Die Synthese bezweckt eine Abstimmung und Weiterentwicklung der Ergebnisse der Testplanung sowie eine Verständigung und ein gemeinsames Verständnis, welche Massnahmen weiterverfolgt werden sollen. Auch die Synthese wurde deshalb unter Einbezug der verschiedenen Akteure erarbeitet. Es fanden drei Veranstaltungen mit der Projektsteuerung statt, an denen die Leitsätze und Entwicklungsziele, das Raumkonzept und die Massnahmen sowie das Thema Zusammenarbeit als wichtige Bausteine der Synthese workshopartig diskutiert wurden. Zudem wurden die Echogruppen, die Bevölkerung und die ortsansässige Wirtschaft an einer virtuellen Informationsveranstaltung über die Zwischenergebnisse der Synthese informiert. An einer weiteren Sitzung wurden die Zwischenergebnisse mit den FachexpertInnen und den Bearbeitungsteams der Testplanung gespiegelt.

Der gesamte Planungsprozess war somit dialogorientiert und stark kommunikativ ausgerichtet.

2. Leitsätze und Entwicklungsziele

2.1. Übergeordnete Zielsetzungen

Das All-Gäu soll sich als **dynamische, vielseitig vernetzte und lebenswerte Region** positionieren. Dieser Leitgedanke konkretisiert sich in den folgenden vier übergeordneten Zielsetzungen:

1. Der dynamische Wirtschaftsraum wird unter Berücksichtigung einer hohen Lebensqualität und einer hohen Wertschöpfung weiterentwickelt.

Das Wachstum im All-Gäu in den Bereichen Wohnen und Arbeiten wird proaktiv gesteuert. Gemeindeübergreifende Lösungsansätze und gezielte räumliche Schwerpunktsetzungen an gut erschlossenen Lagen helfen dabei, den zusätzlichen Personen- und Güterverkehr in Grenzen zu halten und ihn auf das übergeordnete Netz zu lenken sowie den Druck auf die Landschaft zu minimieren.

2. Die hohe Lagegunst an den Verkehrsknoten und das entsprechende Siedlungs- und Vernetzungspotenzial werden optimal genutzt.

Die überdurchschnittlich hohe Lagegunst an den Verkehrsknoten (Bahn, Autobahn) ist mit vielseitig nutzbaren Chancen für die Wirtschaft und Raumentwicklung verknüpft. Die Flächenpotenziale bei diesen Knoten werden mit angemessenen Dichten genutzt. Bei den Bahnhöfen, insbesondere jenen mit Fernverkehrshalt, findet eine attraktive Vernetzung mit dem Busangebot, dem Veloverkehr und mit Sharing-Angeboten statt.

3. Die bereits heute hohen Landschaftsqualitäten werden ökologisch vernetzt, wirtschaftlich innovativ genutzt und für die Bevölkerung erlebbar gemacht.

Die ökologische Vernetzung zwischen den vielfältigen Landschaftsräumen der Region, d.h. den bewaldeten Flanken des Jura-Südfusses, der offenen Landschaft des Mittelgäu und der Flusslandschaft im Aaregäu, wird über die landschaftstrennenden Infrastrukturen hinweg weiter gestärkt. Je nach Charakter dieser Landschaftsräume wird ihre Funktion mit dem Fokus auf Ökologie, wirtschaftlicher Nutzung, Energiegewinnung oder Naherholung bzw. einer Verknüpfung davon weiterentwickelt und gestärkt.

4. Die Weiterentwicklung des All-Gäu erfolgt gemeinsam, d.h. abgestimmt zwischen den Gemeinden untereinander und dem Kanton.

Die vorhandenen Verflechtungen und die Komplexität der Fragestellungen im All-Gäu machen ein überkommunales Handeln mittlerweile unumgänglich. Die 15 Gemeinden koordinieren ihre Interessen und Tätigkeiten der Raum- und Verkehrsentwicklung. Der gegenseitige Austausch

und die Abstimmung zwischen den Gemeinden sowie zwischen Gemeinden und Kanton werden gestärkt.

2.2. Leitsätze und Entwicklungsziele

Abgeleitet von den übergeordneten Zielsetzungen und als Basis für das Raumkonzept All-Gäu 2040 wurden Leitsätze und dazugehörige Entwicklungsziele definiert. Diese werden in fünf Themenfelder gegliedert.

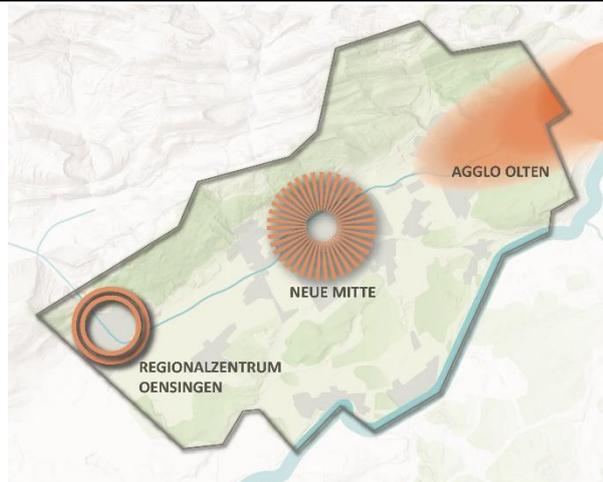
Tabelle 1: Gliederung der Leitsätze und Entwicklungsziele

A. Raumstruktur, Wohnen und Arbeiten
B. Natur- und Kulturlandschaft / Erholung
C. Verkehr und Mobilität
D. Umwelt und Energie
E. Zusammenarbeit / Prozesse

Die Leitsätze und Entwicklungsziele sind nachfolgend aufgeführt und mit Konzeptskemen illustriert.

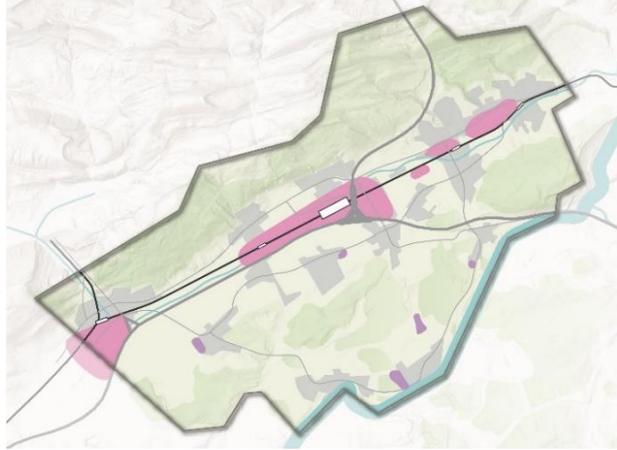
A1 Polyzentrische Struktur stärken und Nutzungsschwerpunkte zulassen

- Oensingen, die «Neue Mitte» und die «Agglo Olten» mit unterschiedlichen Nutzungsschwerpunkten weiterentwickeln: Oensingen als Regionalzentrum, die «Neue Mitte» als Ort mit hoher Ausstrahlungskraft über die Region hinaus und die «Agglo Olten» als Schnittstelle zwischen dem Zentrum Olten und dem All-Gäu.
- Begleitung von Schlüsselprojekten durch den Kanton stärken



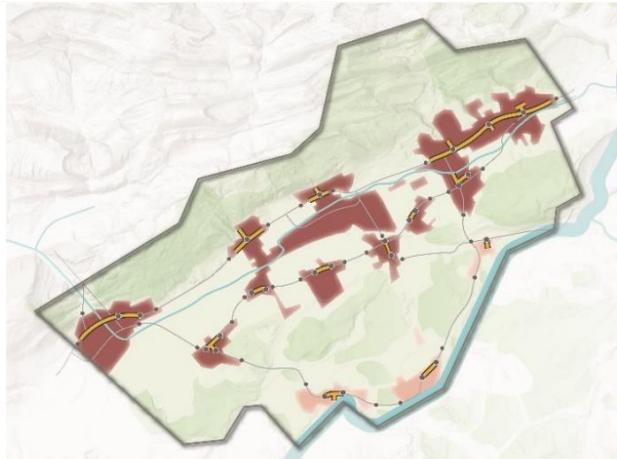
A2 Innovative Wirtschafts- und Arbeitszonenentwicklung koordinieren

- Dynamische Wirtschafts- und Arbeitszonenentwicklung entlang der polyzentrischen Raumstruktur stärken
- Die verkehrliche Lagegunst als überregionale Warendrehscheibe verstärkt ausnutzen
- Regionale Arbeitszonenbewirtschaftung etablieren
- Innovative Betriebsentwicklungen fördern
- Neue Zusammenarbeitsformen und Ausgleichsmechanismen prüfen



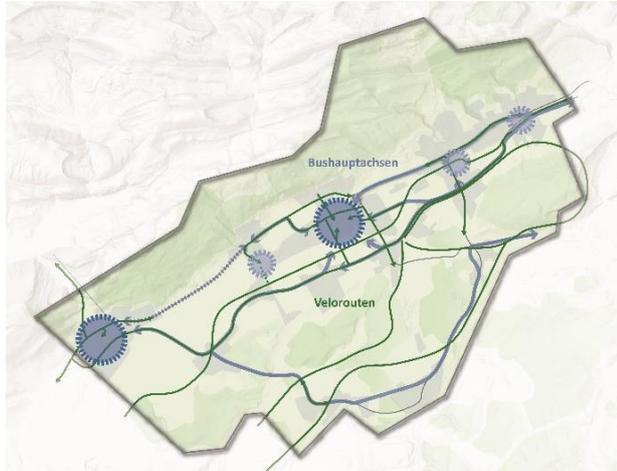
A3 Dorfstrukturen und Siedlungsränder aufwerten

- Ortskerne und Ortsdurchfahrten lebenswerter und qualitativ gestalten
- Eingangstore der Ortschaften aufwerten (Adressierung)
- Siedlungsränder mit Landschaftsraum in hoher ökologischer Qualität verzahnen und je nach Lage und Nutzung differenziert ausgestalten
- Übergänge zwischen Wohn- und Arbeitszonen aufwerten



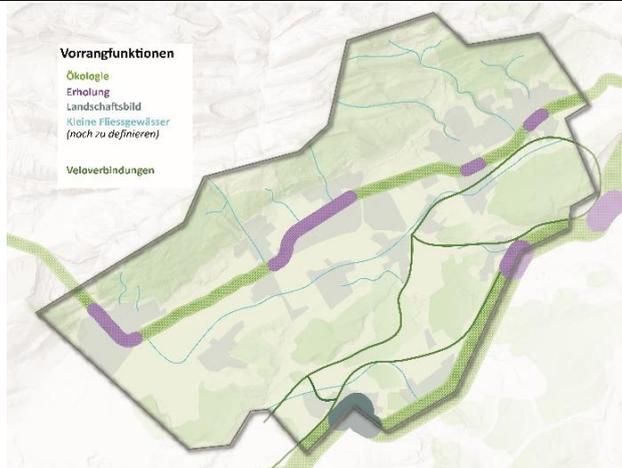
A4 Teilräume des All-Gäu besser vernetzen

- Die heute bereits gute strassenseitige Erreichbarkeit sicherstellen
- Erreichbarkeit/Vernetzung mit dem Bus im Einzugsbereich der Siedlungsschwerpunkte/multimodalen Verkehrsdrehscheiben verbessern und für ländliche Gebiete künftig neue Angebotsformen prüfen/fördern
- Veloverbindungen zu den multimodalen Verkehrsdrehscheiben sowie Velo- und Fuss-/Wandernetze zwischen Aare- und Mittel-Gäu ausbauen (s. C1)



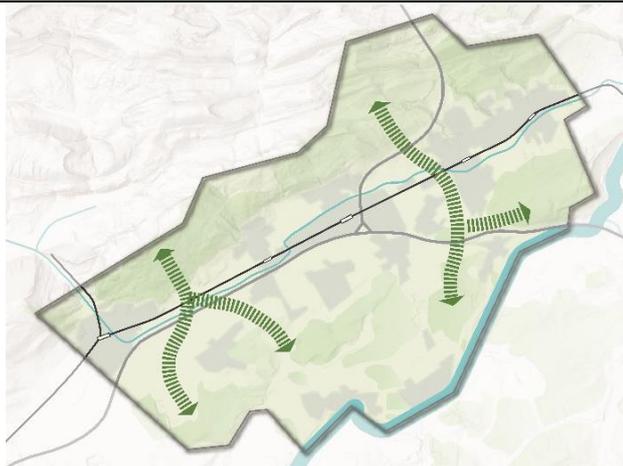
B1 Flusslandschaft All-Gäu als räumliche Konstante aufwerten

- Gewässerräume von kleinen bis grossen Gewässern mit ihrer Hauptfunktion (Ökologie/Erholung) abschnittsweise differenzieren und in die Siedlungsgestaltung integrieren
- Erholungs- und Naturwert der Aare («Attraktionspunkte» u.a.) deutlich erhöhen
- Ökologische Bedeutung der Dünnern generell stärken und ihre Funktion als Naherholungsraum ausbauen
- Zugänglichkeit und Siedlungsintegration der Gewässer verbessern
- Verbindungen zwischen Aare- und Mittel-Gäu ausbauen (siehe A4)



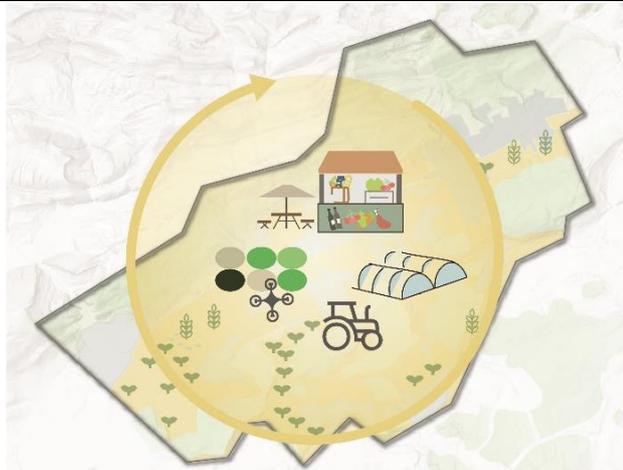
B2 Grünverbindungen zwischen den Landschaftsräumen erhalten und aufwerten

- Ökologische Vernetzung zwischen Juraketten, Mittel- und Aare-Gäu angeknüpft an andere Projekte verbessern (Wildtier- und Vernetzungskorridore zwischen den Wäldern, Autobahnüberdachungen) und Siedlungszäsuren erhalten
- Gewässer als Längsstrukturen und starke Elemente der Lebensraumvernetzung aufwerten
- Landschaftsgestalterische Elemente in Verbindung mit dem Kiesabbau prüfen



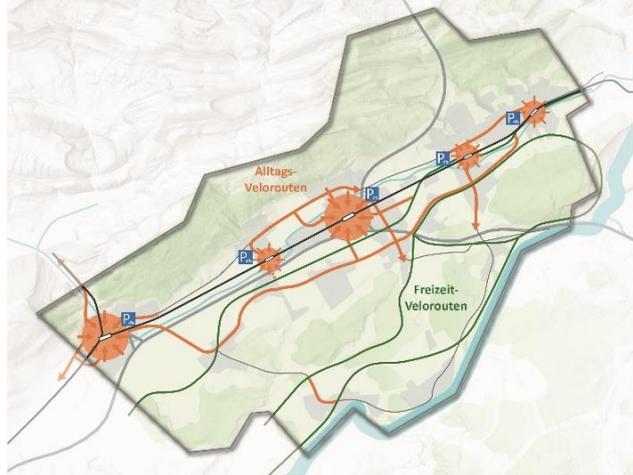
B3 Landwirtschaft nachhaltig und innovativ weiterentwickeln sowie Sichtbarkeit erhöhen

- Neue landwirtschaftliche und grundwasser-verträgliche Nutzungsformen etablieren (vielfältiger Acker-Gemüsebau, Landwirtschaft 4.0), regionale Wertschöpfung erhöhen und Integration in die Siedlungsgebiete verbessern (z.B. Gemüseturm)
- Vermarktung der regionalen Produkte fördern (Markthalle mit Verkauf, Gastronomie u.a.)
- Regionale Hofdüngerbewirtschaftung prüfen



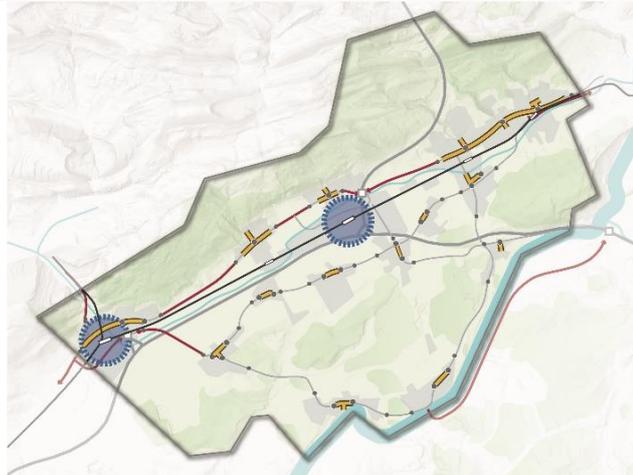
C1 Kleinräumigen Personenverkehr intelligenter und nachhaltiger gestalten

- Velonetze im Alltags- und Freizeitverkehr des All-Gäu deutlich ausbauen (Längs- und Querverbindungen)
- Neue innovative Mobilitätsformen fördern und Zugänge zu den ÖV-Haltestellen inkl. Veloabstellplätze verbessern



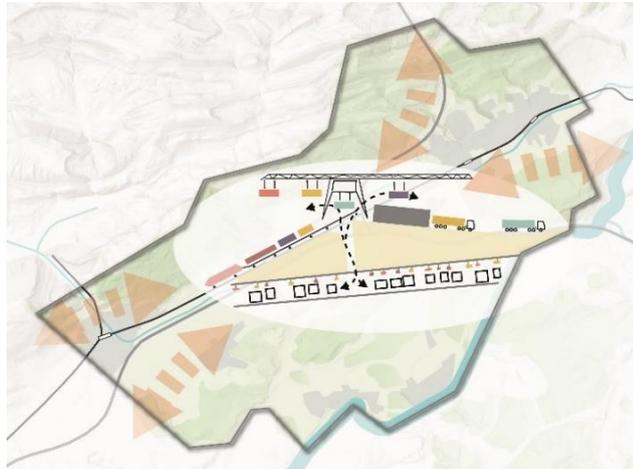
C2 Grossräumigen Personenverkehr auf ÖV und Autobahn verlagern

- Verbesserte ÖV-Erreichbarkeiten in Oensingen und Egerkingen konsequent nutzen
- Strassenverkehr auf das übergeordnete Netz verlagern und verbleibenden Verkehr verträglich gestalten (u.a. FlaMa Ausbau A1)
- Ortseinfahrten und Ortsdurchfahrten umgestalten



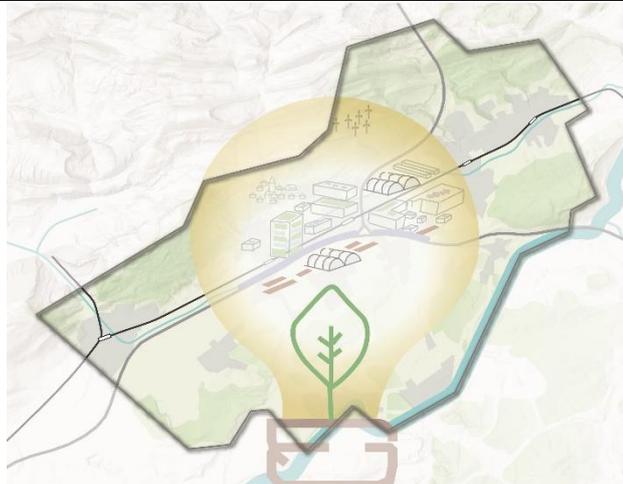
C3 Güterverkehr siedlungsverträglich gestalten

- Negative Auswirkungen des Strassengüterverkehrs durch raumplanerische Massnahmen und Verkehrssteuerung minimieren
- Die Schienengüterverkehrskapazitäten konsequenter nutzen
- Hinsichtlich Cargo sous terrain eine gesamtregionale Strategie inkl. räumliche Einbettung und Thema Feinverteilung entwickeln, um die Chancen nutzen zu können



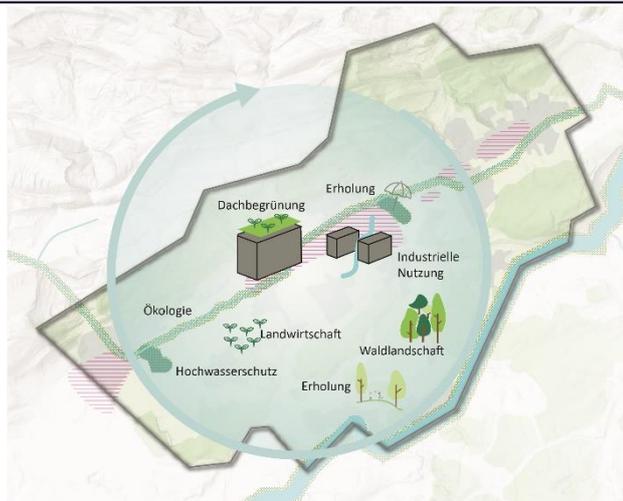
D1 All-Gäu als integrierte und nachhaltige Energieregion positionieren

- Erneuerbare Energieproduktion wie Photovoltaik und Fernwärme mit Holz deutlich ausbauen und mit lokalen Nutzungen kombinieren (Energieparks in Industriegebieten, Gewächshausstandorte usw.)
- Weitere Energiequellen wie Hofdünger und Co-Substrate nutzen
- Neue Energiequellen wie Wasserstoff im Zusammenspiel mit dem Gütertransport nutzen



D2 Wassernutzung nachhaltig gestalten und Qualität des Grundwassers u. der Fließgewässer sicherstellen

- Projekte eines integrierten Wassermanagements an geeigneten Standorten mit Schnittstellen Landwirtschaft, Gewässergestaltung und Industrie lancieren
- Trinkwasserversorgung sicherstellen



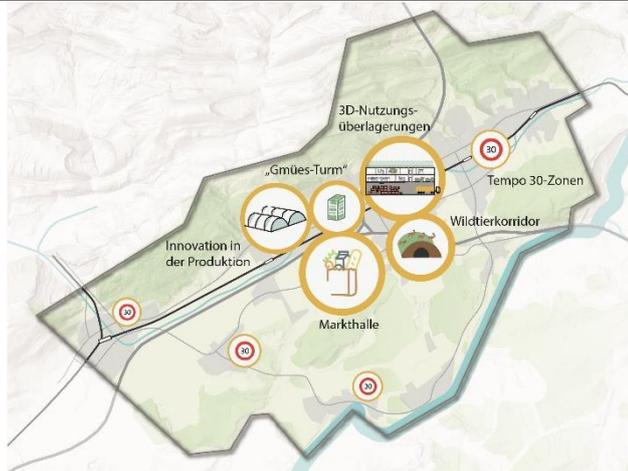
E1 Überkommunale Zusammenarbeit festigen

- Gegenseitiger Austausch und Abstimmung zwischen den Gemeinden und zwischen Gemeinden und Kanton pflegen / stärken; wegleitend dafür ist die Umsetzungsagenda aus der Synthesephase
- Schlüsselprojekte mit überkommunalen Auswirkungen frühzeitig auf regionaler Ebene besprechen



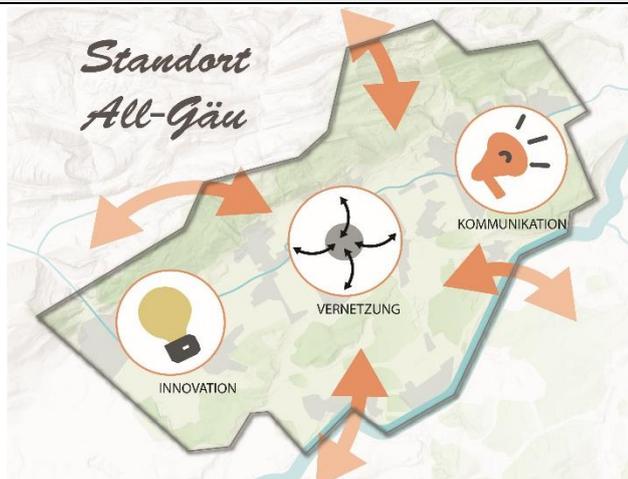
E2 Innovative Ansätze fördern und verschiedene Akteursgruppen beteiligen

- Pilot- und Leuchtturmprojekte kurzfristig lancieren, um Wahrnehmbarkeit in der Bevölkerung und der Wirtschaft zu erhöhen sowie neue Ansätze auszuprobieren (z.B. «Gmües-Turm», Markthalle, Gewächshäuser, 3D-Nutzungsüberlagerungen).



E3 Innovation und Sichtbarkeit erhöhen und Vermarktung der Region stärken

- Profil des Standorts «All-Gäu» schärfen
- Sichtbarkeit der Region und ihrer Wirtschaft nach aussen sowie das Selbstbewusstsein nach innen stärken
- Massnahmen, die als «Visitenkarte» und dem Standortmarketing dienen, in den unterschiedlichen Bereichen umsetzen
- Neue Nutzungen, die von der hohen Lagegunst profitieren (z.B. Sport, Kultur) zur Differenzierung und zur Schaffung von neuen Identitäten prüfen



2.3. Wirkungsbeiträge der Leitsätze zu den übergeordneten Zielen

In diesem Kapitel werden die Wirkungsbeiträge der zuvor vorgestellten Leitsätze und Entwicklungsziele (siehe Kapitel 2.2) zu den übergeordneten Zielsetzungen (Kapitel 2.1) in einer Matrix zusammengefasst dargestellt. Bei der anhand einer dreistufigen Farbskala aufgezeigten Stärke der Wirkungsbeiträge, handelt es sich um eine qualitative Einschätzung, die durch die Autoren der Synthese vorgenommen und der Projektleitung sowie der Projektsteuerung zur Diskussion gestellt wurde. Aus der Matrix geht hervor, dass alle Leitsätze einen Beitrag an die verschiedenen übergeordneten Ziele leisten.

Tabelle 2: Wirkungsbeiträge der Leitsätze bzw. Entwicklungsziele zu den übergeordneten Zielen

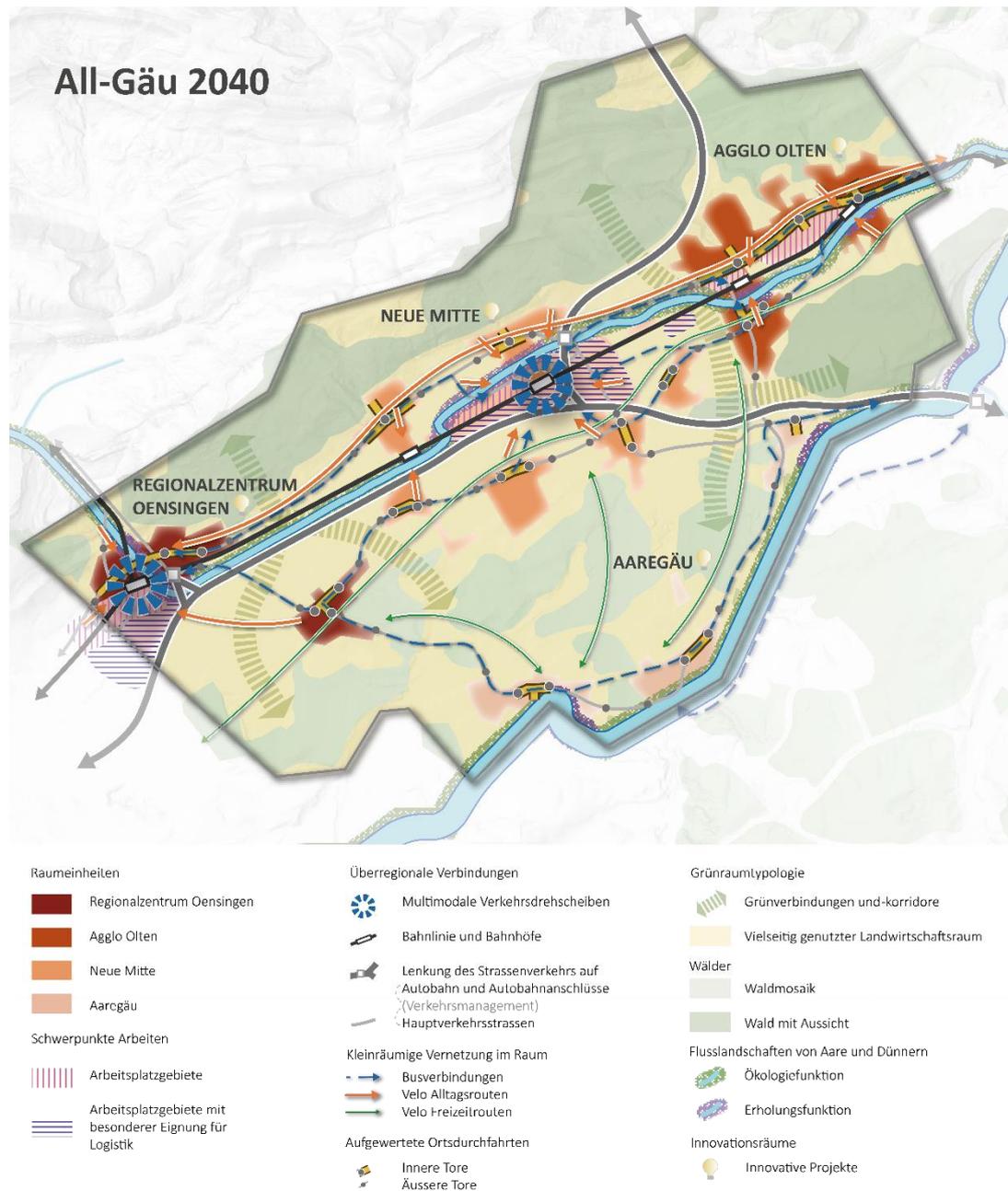
	1. Wirtschaftsraum & Lebensqualität	2. Lagegunst & Vernetzungspotenzial	3. Landschaftsqualität/Ökologie	4. Überkommunale Zusammenarbeit
A Raumstruktur, Wohnen und Arbeiten				
A1 Polyzentrische Struktur stärken und Nutzungsschwerpunkte zulassen				
A2 Innovative Wirtschafts- und Arbeitszonenentwicklung koordinieren				
A3 Dorfstrukturen und Siedlungsränder aufwerten				
A4 Teilräume des All-Gäu besser vernetzen				
B Natur- und Kulturlandschaft / Erholung				
B1 Flusslandschaft All-Gäu als räumliche Konstante aufwerten				
B2 Grünverbindungen zwischen den Landschaftsräumen erhalten und aufwerten				
B3 Landwirtschaft nachhaltig und innovativ weiterentwickeln sowie Sichtbarkeit erhöhen				
C Verkehr und Mobilität				
C1 Kleinräumigen Personenverkehr intelligenter und nachhaltiger gestalten				
C2 Grossräumigen Personenverkehr auf ÖV und Autobahn verlagern				
C3 Güterverkehr siedlungsverträglich gestalten				

	1. Wirtschaftsraum & Lebensqualität	2. Lagegunst & Vernetzungspotenzial	3. Landschaftsqualität/Ökologie	4. Überkommunale Zusammenarbeit
D Umwelt und Energie				
D1 All-Gäu als integrierte und nachhaltige Energieregion positionieren				
D2 Wassernutzung nachhaltig gestalten u. Qualität des Grundwassers/der Fließgewässer sicherstellen				
E Zusammenarbeit / Prozesse				
E1 Überkommunale Zusammenarbeit festigen				
E2 Innovative Ansätze fördern und verschiedene Akteursgruppen beteiligen				
E3 Innovation und Sichtbarkeit erhöhen und Vermarktung der Region stärken				

3. Regionales Raumkonzept

Die Inhalte der Leitsätze werden in der Raumkonzeptkarte «All-Gäu 2040» integral dargestellt und räumlich mit den wichtigsten Elementen konkretisiert.

Abbildung 5: All-Gäu 2040



Das Raumkonzept wird nachfolgend nach Themenbereichen vorgestellt. Funktionale Zusammenhänge zwischen den einzelnen Teilräumen und zum Aussenraum stehen dabei im Mittelpunkt. Zusätzlich zu Aussagen in Bezug auf räumliche Wirkungszusammenhänge werden auch thematische Schwerpunkte gesetzt. Diese innovativen Projekte werden v.a. im Rahmen der einzelnen Massnahmen bewusst gefördert sowie integrativ und querschnittorientiert vorangetrieben (siehe Kapitel 4). Die Massnahmen sind wichtige handlungsorientierte Bausteine für die inhaltliche Umsetzung und damit den Erfolg des Projekts All-Gäu.

Konzept Raum

Die starke wirtschaftliche Dynamik des Raumes wird im Hinblick auf die Erhaltung und Ausgestaltung einer lebenswerten Region für die Bevölkerung genutzt. Dabei denken und agieren die Gemeinden gemeinsam und gemeindeübergreifend. Stellvertretend dafür ist die Etablierung einer gemeindeübergreifend abgestimmten Arbeitszonenbewirtschaftung im All-Gäu.

Unter Berücksichtigung der bestehenden Qualitäten wird eine polyzentrale Struktur mit unterschiedlichen Nutzungsschwerpunkten angestrebt: Einen wichtigen Schwerpunkt der Raumentwicklung bildet die «Neue Mitte» rund um die multimodale Verkehrsdrehscheibe Egerkingen. Das Regionalzentrum Oensingen und die Agglo Olten stellen weitere räumliche Schwerpunkte im All-Gäu dar. Die eher ländlich geprägten Gemeinden im Aaregäu profilieren sich daneben als lebendige Wohnorte im Grünen mit starkem Bezug zum Landschaftsraum.

Durch die Betonung der standortspezifischen Qualitäten der einzelnen Gemeinden gelingt auch eine klare Orientierung und Profilierung der Ortskerne entlang der Achse Oensingen bis Olten. Die Ortsdurchfahrten werden aufgewertet und an die unterschiedlichen Charaktere der Ortsbilder angepasst. Im Vordergrund stehen die siedlungsorientierte und innovative Strassenraumgestaltung sowie die Schaffung von Platzbereichen im öffentlichen Raum, um die Geschwindigkeit auf der Strasse zu reduzieren und die Aufmerksamkeit in Richtung der Ortskerne zu lenken.

Konzept Verkehr

Das Verkehrskonzept ist stark auf die multimodalen Verkehrsdrehscheiben in Egerkingen und Oensingen ausgerichtet. Durch die günstige Lage an den strassenseitigen Verkehrsknoten und dem hochrangigen Bahnangebot wird insbesondere der multimodale Verkehr gefördert. Für die unterschiedlichen Teilräume des All-Gäu und v.a. für die Erreichbarkeit der Bahnhöfe wird eine bessere kleinräumige Vernetzung mit dem ÖV, dem Velo sowie zu Fuss ausgestaltet. Verbesserungen beim Busverkehr werden bei der periodischen Überprüfung/Anpassung der Busangebotskonzepte geprüft bzw. vorgenommen. Das Buskonzept wird auf die multimodalen

Verkehrsdrehscheiben ausgerichtet. Generell soll auch die Bedeutung des Veloverkehrs im Alltags- und im Freizeitverkehr zunehmen. Dafür wird ein durchgängiges und attraktives Velonetz mit unterschiedlichen Funktionen ausgearbeitet. Im Alltagsverkehr haben die Zugangswege zu den Bahnhöfen, Abstellplätze sowie die Etablierung einer Velovorzugsroute in West-Ost-Richtung höchste Priorität. Im Velofreizeitverkehr werden vor allem die Querverbindungen aufgewertet.

Im Güterverkehr soll eine möglichst grosse Verlagerung auf die Schiene stattfinden. Für den Güterverkehr wird auch CST («Cargo sous terrain») grundsätzlich als Chance für die Region gesehen. Die konkrete Einbettung im Raum sowie die kleinräumigen Auswirkungen sind dabei allerdings noch zu prüfen.

Für eine siedlungsverträgliche Abwicklung des Verkehrs sind bauliche Aufwertungen und Verkehrsberuhigungen der Ortsdurchfahrten nötig. Verkehrsmanagementmassnahmen werden dabei stets als integrale Bestandteile von Massnahmenpaketen gesehen. In allen Gemeinden des All-Gäu wird auf die Erhöhung der Aufenthaltsqualitäten in den Ortskernen und bei den Ortsdurchfahrten grosser Wert gelegt. Aus regionaler Sicht spielen dabei die Hauptachse in Oensingen sowie die Achse Hägendorf – Wangen bei Olten eine wichtige Rolle. Die Umgestaltung der Strassenräume kann dazu beitragen, den Durchgangsverkehr auf die übergeordneten Verkehrsachsen zu lenken.

In Zusammenhang mit allfälligen Aareübergängen im Bereich Fulenbach/Murgenthal und Boningen/Aarburg und generell mit Nord-Süd-Verbindungen über die Aare sollen möglichst keine Fahrtenverlagerungen ins Aaregäu stattfinden bzw. ein erweitertes Verkehrsaufkommen ist zu vermeiden.

Konzept Landschaft

Der Grünraum im All-Gäu ist von Verkehrsinfrastrukturen stark zerschnitten. Grünverbindungen sind deshalb von besonderer Bedeutung. Dabei sind unterschiedliche Nutzungsansprüche zu berücksichtigen. Die Landschaftsräume werden nicht flächendeckend, sondern mit Bezug zu spezifischen räumlichen Qualitäten und Verbindungen vernetzt. Die Nutzungsinteressen zwischen ökologischer Vernetzung (Flora und Fauna), landwirtschaftlicher Nutzung und der Landschaft als Erholungsraum werden aufeinander abgestimmt.

Die Siedlungen und Infrastrukturen im All-Gäu charakterisieren sich durch ihre starke Längsausrichtung. Für die Funktionalität des Gesamttraumes sind deshalb aus landschaftlicher Sicht v.a. Querverbindungen als Grünzäsuren wichtig. Aus diesem Grund sind in Nord-Süd-Richtung punktuelle Landschaftsreparaturmassnahmen zwischen den Hängen des Jura-Südfusses

und der Flusslandschaft im Aaregäu notwendig. Dadurch können die hochrangigen verkehrlichen Infrastrukturen des All-Gäu überwunden und die Wald-, Landwirtschafts- und Grünräume besser miteinander verbunden werden.

Wasser als wichtige Ressource und Bestandteil des Landschaftsraumes wird für unterschiedliche Zwecke in Wert gesetzt. Die Flusslandschaften sind einerseits wichtige strukturbildende Elemente der Talsohle in West-Ost-Richtung. Deren Naturwert sowie deren Siedlungsintegration und Naherholungswert, namentlich jener der Dünnern, werden deutlich verbessert. Aufweitungen der Gewässerräume sind andererseits für den Hochwasserschutz von Bedeutung. Eine Interessenabwägung zwischen Hochwasserschutz, Erholung und Landwirtschaft wird vorgenommen. Eine abschnittsweise Betrachtung ist dabei wichtig.

In der landwirtschaftlichen Nutzung des Landschaftsraumes werden innovative Ansätze verfolgt. Neue Nutzungs- und Anbauformen (z.B. Gewächshäuser) oder Nischenprodukte sowie sektorenübergreifende Kooperationen (Landwirtschaft - Industrie) werden ausprobiert. Die anschließende Vermarktung der gemeinsamen Produkte wird in einem geeigneten Rahmen (z.B. Markthalle) professionalisiert.

Ausserdem positioniert sich das All-Gäu als nachhaltige Energieregion. Der Fokus liegt auf der Nutzung erneuerbarer Energiequellen und dem integrativen Energieverbrauch direkt vor Ort. Vor dem Hintergrund eines zunehmenden Energieverbrauchs, ergeben sich dadurch sowohl bei der industriellen als auch der landwirtschaftlichen Produktion Synergien.

Nach der Vorstellung des Raumkonzepts nach einzelnen Themenbereichen und deren Ausprägung im Gesamtraum, folgt eine themenübergreifende Beschreibung, in dem auf die Funktionsweise der vier Raumtypen detaillierter eingegangen wird:

Neue Mitte

In den Gemeinden rund um die multimodale Verkehrsdrehscheibe Egerkingen, befindet sich ein zentraler Entwicklungsschwerpunkt mit hoher Ausstrahlungskraft:

- Durch die Ausgestaltung zur multimodalen Verkehrsdrehscheibe werden am Bahnhof Egerkingen attraktive Rahmenbedingungen für die verkehrsmittelübergreifende Verknüpfung zwischen Bahn, Bus, Velo, Fussgänger und dem MIV geschaffen. Ausserdem werden ein angemessenes P+R-Angebot sowie genügend und attraktive Veloabstellplätze zur Verfügung gestellt.
- Die anliegenden Dörfer werden als Wohnorte mit hoher städtebaulicher Qualität und unter Wahrung des historischen Erbes weiterentwickelt. Der Fokus liegt auf der konsequenten Innenentwicklung. In den Ortskernen wird die Trennwirkung durch den MIV im Rahmen von

verkehrsberuhigenden Massnahmen reduziert. Die kleinräumige Vernetzung mit der multimodalen Verkehrsdrehscheibe in Egerkingen erfährt durch attraktive Busverbindungen sowie Velo- und Fussverkehrswege eine Aufwertung.

- Die regionalen Arbeitszonen werden mit integriertem Energiepark entwickelt. Diese liegen südöstlich des Bahnhofs Egerkingen sowie in unmittelbarer Autobahnnähe. Die Flächenreserven könnten für eine Entwicklung im Bereich einer zukunftsorientierten Intensivlandwirtschaft (z.B. nachhaltige Gewächshäuser), Industrie und Logistik (siehe Massnahme A-M4), genutzt werden. Bei konsequentem Fokus auf Nutzungen mit Bahn- sowie aufgrund des nahen Autobahnanschlusses, kann die Belastung der Gemeinden durch die potenzielle Verkehrszunahme minimiert werden. Bei der Entwicklung der Arbeitszonen wird ein besonderer Fokus auf die Durchgrünung sowie auf die Sicherheit und Durchlässigkeit für den Fuss- und Veloverkehr gelegt.
- Strukturierende Landschaftselemente werden bewusst in Wert gesetzt und in den Siedlungsraum (Wohnen/Arbeiten) integriert. Ausserhalb des Siedlungsraumes erfüllt die Landschaft v.a. ökologische Vernetzungs- und landwirtschaftliche Erzeugungs- und Versorgungsfunktionen.

Regionalzentrum Oensingen

Das Regionalzentrum Oensingen ist der Entwicklungsflügel im Westen des All-Gäu. Oensingen übernimmt einerseits eine wichtige Funktion als Tor zum Thal und andererseits als Schnittstelle zum Kanton Bern insbesondere mit dem interkantonalen wirtschaftlichen Entwicklungsschwerpunkt Oensingen/Niederbipp.

- Im Zusammenspiel mit der multimodalen Verkehrsdrehscheibe Oensingen wird das Bahnhofsquartier als städtebaulich attraktives Quartier aufgewertet.
 - Im Norden des Bahnhofs werden Verdichtungen der Wohn- und Arbeitsplatznutzungen verfolgt. Das Quartier fungiert als Scharnier zwischen dem historischen Dorfzentrum und dem Bahnhof.
 - Im Süden des Bahnhofs werden in erster Linie innovative Arbeitsplatzentwicklungen angestrebt. In unmittelbarer Nähe zum Bahnhof eignen sich Büro- und Dienstleistungsnutzungen, Forschung und Entwicklung oder auch Kongress- oder Seminarnutzungen. Der Fokus sollte einerseits klar auf Nutzungen liegen, die von der optimalen ÖV-Anbindung profitieren. Das Gebiet ist andererseits mit dem unmittelbaren Autobahnanschluss jedoch auch hervorragend geeignet für Logistik-, Industrie- und Gewerbenutzungen. Im südlicheren Bereich sind deswegen auch Nutzungen mit geringerer Arbeitsplatzdichte vorgesehen. Entsprechend braucht es eine Abstimmung zwischen Nutzungen mit einer

hohen Arbeitsplatzdichte und flächenintensiven Nutzungen. Zur Minimierung der Verkehrsbelastungen sind im Umfeld flankierende Massnahmen zu treffen.

- Der Standort Oensingen hat darüber hinaus als Schnittstelle zum Kanton Bern und dem Arbeitsplatzgebiet in Niederbipp wichtige strategische Bedeutung.
- Busverbindungen zum Bahnhof werden verdichtet. Ausserdem wird die Erreichbarkeit mit dem Velo und zu Fuss ausgebaut bzw. verbessert.
- Durch Naherholungszonen und durch die durchgehende Aufwertung der Gewässerräume werden die Siedlungsränder besser mit der umgebenden Landschaft verzahnt.

Agglo Olten

Die Gemeinden Hägendorf, Rickenbach, Wangen bei Olten und Kappel als «Agglo Olten» bilden den Entwicklungsflügel im Osten des All-Gäu und die Schnittstelle zum Zentrum Olten:

- Eine zentrale Herausforderung in diesem Raum ist die hohe Verkehrsbelastung vor allem auf den Ortsdurchfahrten. Aktuell werden verschiedene Optionen für mögliche Verkehrslösungen geprüft.
- Die Bahnhofsareale als Wohn- und Arbeitsplatzgebiete sind für die Innenentwicklung der Siedlungsstruktur von grosser Bedeutung und werden von den Gemeinden aufgewertet.
- Die Busachse Richtung Olten soll zu den Bahnhöfen hin verdichtet und die Erreichbarkeit der Bahnhöfe mit dem Velo und zu Fuss stark ausgebaut werden.
- Gheid und Bornfeld bilden eine parkartige Landschaft vor der Haustüre. Der Lebensraum Dünnern ist die zentrale Freiraum- und Grünachse.

Aaregäu

Die Gemeinden Wolfwil, Fulenbach und Boningen als «Aaregäu» liegen nicht direkt an der Hauptverkehrsachse Oensingen – Olten und zeichnen sich durch andere Dynamiken und Charakteristika aus. Diese Gemeinden haben einen starken Bezug zu den umliegenden Landwirtschaftsflächen sowie zum Aareraum:

- Die Dörfer werden als lebendige Wohnorte im Grünen profiliert. Das lokale Gewerbe wird gehalten und weiterentwickelt.
- Im Aaregäu wird auf ursprüngliche Bauten ein spezieller Fokus gelegt. Bei Neubauten werden ortstypische Gebäudetypologien verwendet.
- Grün- und Freiräume werden mit den Siedlungsstrukturen weiter vernetzt. Vor allem in der Verknüpfung der Ortszentren mit dem Aareraum und den Querverbindungen zu den nördlich gelegenen Gebieten liegt noch Aufwertungspotenzial.

4. Massnahmen und Umsetzungsagenda

In diesem Kapitel werden konkrete Massnahmen zur Umsetzung des Raumkonzepts aufgezeigt. Für die Gesamtkoordination der Massnahmen und um Nutzungskonflikte zu vermeiden ist stets das übergeordnete Zielsystem (Kap. 2.1) massgebend. Generell ist darauf zu achten, dass die Massnahmen aufwärtskompatibel ausgestaltet werden und dass sie künftige Entwicklungen im Arbeitsmarkt, beim Einkaufsverhalten, in der Mobilität usw. mitberücksichtigen und flexibel darauf reagieren können.

Die Massnahmenpalette beinhaltet sowohl regionale Massnahmen, bei denen alle Gemeinden involviert sind, als auch Massnahmen, welche nur einzelne Gemeinden betreffen. Bei vielen Massnahmen ist zudem die aktive Rolle des Kantons erforderlich. Generell wird darauf geachtet, Interessenvertreter sowie die lokale Bevölkerung bei der Erarbeitung der Massnahmen miteinzubeziehen. Die Federführung liegt jedoch primär in der Hand der kommunalen und kantonalen Behörden.

Die generelle Dynamik des All-Gäu wird in den Massnahmen aufgegriffen. Viele Massnahmen sind kurz- bis mittelfristig realisierbar und sollten, sofern möglich, unmittelbar in die Planung und Umsetzung gehen. Zum Teil existieren auch schon Vorarbeiten und Anknüpfungspunkte an bestehende Planungen. An diese kann mehr oder weniger nahtlos angeknüpft werden.

Nach der Massnahmenübersicht wird die konkretere Ausgestaltung der einzelnen Massnahmen in Form von einfachen Faktenblättern erläutert:

Tabelle 3: Massnahmenübersicht und Umsetzungsagenda

Zeitliche Komponente: kurzfristig <5J; mittelfristig 5-15J; längerfristig >15J

Priorität gemäss Projektsteuerung: ● (tiefe Priorität), ●● (mittlere Priorität), ●●● (hohe Priorität), Nicht bewertet (weil die Massnahme nach der 2. Synthesesitzung ergänzt wurde)

Federführung der beteiligten Akteure

AbP = Es gibt Anknüpfungspunkte an bestehende Planungen (siehe Faktenblätter)

Massnahmen	Handlungsauftrag	Beteiligte Akteure	<5J	5-15J	>15J	Priorität
Raumstruktur, Wohnen und Arbeiten						
A-M1: Ortsbauliche Aufwertung der Ortseinfahrten und Ortsdurchfahrten sowie Sicherung des baukulturellen Erbes	Kommunale Aufwertungsprojekte	<u>Gemeinden</u>				●
A-M2: Verzahnung Siedlungs- und Landschaftsraum	Sicherung in kommunalen Planungsinstrumenten	<u>Gemeinden</u>				●
A-M3: Transformation Bahnhofsgelände Oensingen zur multimodalen Verkehrsdrehscheibe	Machbarkeitsstudie, ggf. weiterführender Wettbewerb oder Studienauftrag	<u>Gemeinde</u> , Kanton	AbP			●●
A-M4: Transformation Bahnhofsgelände Egerkingen zur multimodalen Verkehrsdrehscheibe	Wettbewerb oder Studienauftrag	<u>Gemeinden</u> , Kanton				●●
A-M5: Gemeindeübergreifende Arbeitszonenbewirtschaftung	Umsetzung und Koordination	<u>Gemeinden</u> , Kanton, Wirtschaft	AbP			●●●
A-M6 Regionale Arbeitszone (RAZ) Neue Mitte	Bilden einer regionalen Trägerschaft	<u>Gemeinden</u> , Kanton, Wirtschaft	AbP			●●
A-M7 Interkantonaler Entwicklungsschwerpunkt Oensingen/Niederbipp	Koordination der räumlichen Entwicklung	<u>Gemeinden</u> , Kantone, Wirtschaft	AbP			●●
A-M8: Leuchtturmprojekt: Markthalle	Markt- und Bedarfsanalyse	<u>Kanton</u> , Gemeinden, Wirtschaft				●
Natur- und Kulturlandschaft / Erholung						
B-M1: Gewächshäuser als nachhaltige Anbauflächen etablieren	Sicherung in kantonalen und kommunalen Planungsinstrumenten; Umsetzungskonzept und operativer Betrieb	<u>Kanton</u> , Gemeinden, Landwirtschaft	AbP			●●
B-M2: Hochwasserschutz, Aufwertung und Erholung: Lebensraum Dünnern	Erholungskonzept Dünnern	<u>Kanton</u> , Gemeinden, Grundeigentümer	AbP			●●
B-M3: Inwertsetzung von bestehenden Naherholungsräumen: Gewässerlandschaft Aare	Gestaltungskonzept «Gewässerlandschaft Aare»	<u>Kanton</u> , Gemeinden				
B-M4: Leuchtturmprojekt: Multifunktionale Grünverbindung	Standortanalyse/Wettbewerb oder Studienauftrag	<u>Bund</u> , Kanton	AbP			●
B-M5: Leuchtturmprojekt: «Gmües-Turm»	Findung geeigneter Organisationsform	<u>Kanton</u> , Gemeinde, Landwirtschaft				●●

Massnahmen	Handlungsauftrag	Beteiligte Akteure	<5J	5-15J	>15J	Priorität
Verkehr und Mobilität						
C-M1: Verkehrsberuhigte Ortsdurchfahrten	Aufwertungsprojekte, Betriebs- und Gestaltungskonzepte	<u>Kanton, Gemeinden</u>	AbP			••
C-M2: Velokonzept	Velokonzept Erschliessung multimodaler Verkehrsdrehscheiben (inkl. Veloabstellplätze) und Vernetzung allgemein	<u>Kanton, Gemeinden</u>				••
C-M3: Buskonzept	Busorganisation auf multimodale Drehscheiben Egerkingen und Oensingen ausrichten	<u>Kanton, Gemeinden</u>				•
C-M4: Weiteres Vorgehen ERO+	Vertiefungsstudie «Verkehrsanbindung Agglo Olten»	<u>AVT, ARP, Gemeinden</u>	AbP			•••
C-M5: CST («Cargo sous terrain») – Chancen/Risiken für das All-Gäu analysieren und Vorschläge für Hub-Standorte prüfen	Analyse kleinräumiger Auswirkungen auf Verkehr und Wertschöpfung sowie Standortpotenziale für Hub-Standorte ausloten	<u>Kanton, Gemeinden, Wirtschaft, Nachbarkantone</u>				•••
C-M6: Neue Mobilitätsformen	Konzeptstudie und/oder Pilotprojekte	<u>Kanton, Gemeinden</u>				Nicht bewertet
Umwelt und Energie						
D-M1: Einrichten von Energiepärken im All-Gäu (Solarenergie, Energieholz)	Konzeptstudie	<u>Kanton, Gemeinden</u>				•••
D-M2: Integriertes Wassermanagement	Konzeptstudie	<u>Kanton, Gemeinden, Industrie, Landwirtschaft</u>				•••
D-M3: Nutzungsüberlagerungen festlegen (Industrie, Logistik- und Landwirtschaft)	Potenzialstudie/Konzept und Sicherung in kommunalen Planungsinstrumenten	<u>Kanton, Gemeinden, Wirtschaft</u>				

Für die vier im regionalen Raumkonzept definierten Raumeinheiten des All-Gäu wurden aus der Massnahmenliste nachfolgende Projekte mit speziellem Innovationspotenzial definiert:

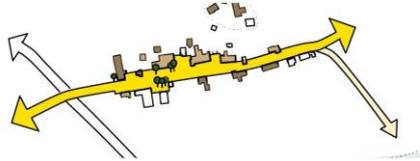
- Der ESP Niederbipp/Oensingen im Regionalzentrum Oensingen,
- die Markthalle (A-M8), der «Gmües-Turm» (B-M5) sowie die Grünverbindung über die Autobahn A1 (B-M4) in der Neuen Mitte,
- die Gewässerlandschaft Aare (B-M3) im Aaregäu und
- die Verkehrsanbindung Agglo Olten (C-M4) im entsprechenden Raum.

4.1. Raumstruktur, Wohnen und Arbeiten

A-M1: Ortsbauliche Aufwertung der Ortseinfahrten und Ortsdurchfahrten sowie Sicherung des baukulturellen Erbes

Bezug zu den Leitsätzen	<ul style="list-style-type: none"> ▪ A3 Dorfstrukturen und Siedlungsränder aufwerten ▪ C2 Grossräumiger Personenverkehr auf ÖV und Autobahn verlagern ▪ E2 Innovative Ansätze fördern und verschiedene Akteursgruppen beteiligen
Ziel	Die Ortseinfahrten und v.a. die Ortsdurchfahrten bilden mehrheitlich das Rückgrat der historisch gewachsenen Dorfstrukturen. Neben der verkehrlichen Umgestaltung (siehe Massnahme C-M1) sollen aus ortsbaulicher Sicht auch die ortstypische Bausubstanz und Freiräume, wie Gartenanlagen und Obstwiesen, erhalten und auf Basis der baukulturellen Besonderheiten weiterentwickelt werden. Die Strassenachsen werden zugunsten von definierten Platzbereichen und Raumabfolgen durchbrochen. Die Betrachtung und bauliche Gestaltung erfolgen von Fassade zu Fassade. Innere und äussere Tore entlang der Ortseinfahrt erhöhen die Aufmerksamkeit bei der Durchfahrt sukzessive und fördern damit die Nutzung und Frequenz der Erdgeschosszonen.
Handlungsauftrag	Kommunale Aufwertungsprojekte
Zeithorizont	Kurz-/mittelfristig (0-15 Jahre)
Priorität	●
Akteure	<u>Gemeinden</u>

Illustration und Referenzbeispiele



Ortsdurchfahrt als Rückgrat (Quelle: vdw/mrs/quadra 2021 => siehe auch Bearbeitungsteams der Testplanung im Anhang A1)



Schwarzenburgstrasse Köniz: Gestaltung von Fassade zu Fassade (Quelle: www.metron.ch)



Adressierung der Gewerbenutzung an der Strasse (Quelle: Hochparterre)

A-M2: Verzahnung Siedlungs- und Landschaftsraum

Bezug zu den Leitsätzen	<ul style="list-style-type: none"> ▪ A3 Dorfstrukturen und Siedlungsränder aufwerten ▪ B2 Grünverbindungen zwischen den Landschaftsräumen erhalten und aufwerten
Ziel	Heute ist häufig kein Siedlungsrand als Übergang von Siedlung und Landschaft ausgebildet. In Zukunft soll deshalb bei kommunalen Planungen explizit auf attraktive Siedlungsränder für die Übergangsbereiche zwischen Siedlungsgebiet, Gewässer, Landwirtschaft und Verkehrsinfrastrukturen geachtet werden. Diese Übergänge verknüpfen siedlungsinterne- und externe Freiräume. Dadurch sollen die Aufenthaltsqualität im Raum erhöht und die Nutzungen diversifiziert werden.
Handlungsauftrag	Sicherung in kommunalen Planungsinstrumenten
Zeithorizont	Kurz-, mittel- und langfristig (0->15 Jahre)
Priorität	●
Akteure	<u>Gemeinden</u>

Illustration und Referenzbeispiele



Visualisierung Siedlungsrand mit Familiengärten, Erholungsweg und Gehölzstrukturen (Quelle: vdw/mrs/quadra 2021)



Konzept Siedlungsrand als Verzahnung mit dem Landschaftsraum (Quelle: vdw/mrs/quadra 2021)

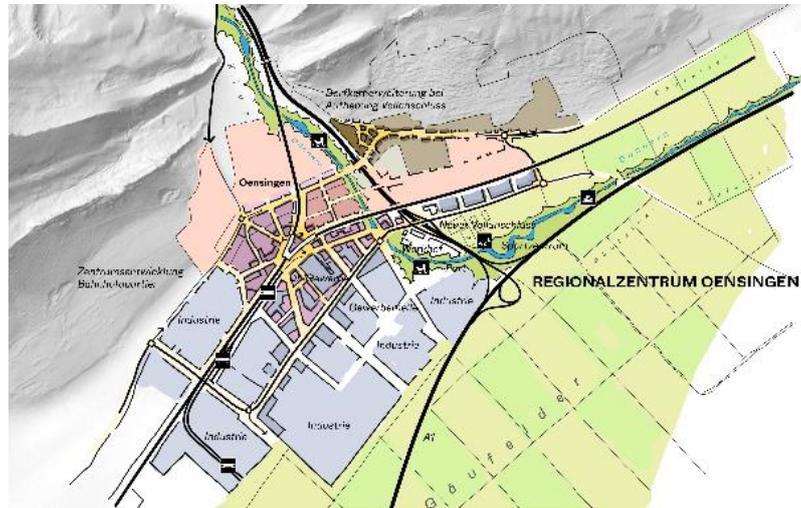


Gemeinschaftsgärten am Siedlungsrand und Naherholung am Siedlungsrand (Quellen: lecriduebre.org; journal.bsla.ch)

A-M3: Transformation Bahnhofsgelbiet Oensingen zur multimodalen Verkehrsdrehscheibe

Bezug zu den Leitsätzen	<ul style="list-style-type: none"> ▪ A2 Innovative Wirtschafts- und Arbeitszonenentwicklung koordinieren ▪ C3 Güterverkehr siedlungsverträglich gestalten
Ziel	<p>Im Rahmen der Etablierung der multimodalen Verkehrsdrehscheibe wird das Bahnhofsgelbiet Oensingen zu einem städtebaulich attraktiven Ort für Wohnen und Arbeiten transformiert. Dafür wird das Gebiet rund um den Bahnhof Oensingen mit zentralörtlichen Funktionen und Arbeitsplätzen verdichtet. Aus städtebaulicher Sicht gilt es vor allem den Bahnhofplatz umzugestalten und attraktive Zugänge für Velos und den Fussverkehr zu schaffen. Auf diese Weise gelingt die Schaffung eines attraktiven Umsteigeknotens.</p> <p>Das Gebiet in unmittelbarer Nähe zum Bahnhof eignet sich für Büro- und Dienstleistungsnutzungen, Forschung und Entwicklung oder auch Kongress- oder Seminarnutzungen (inkl. zugehöriger Hotellerie als Ergänzung zum bestehenden Hotellerie-Schwerpunkt in Egerkingen). Der Fokus im Norden des Bahnhofs liegt klar auf Nutzungen, die von der optimalen ÖV-Anbindung profitieren. Südlich des Bahnhofs profitiert man auch vom unmittelbar angrenzenden Autobahnanschluss. Das Gebiet eignet sich deshalb grundsätzlich auch für Nutzungen mit Schwerverkehr. Aus diesem Grund werden dort auch flächenintensive Logistik-, Industrie- und Gewerbenutzungen weiterentwickelt. Zur Minimierung der Verkehrsbelastungen sind im Umfeld flankierende Massnahmen zu treffen.</p> <p>Diese Massnahme dockt an bestehende Planungen und Entwicklungen im Bahnhofsumfeld Oensingen an.</p>
Handlungsauftrag	Machbarkeitsstudie, ggf. weiterführender Wettbewerb oder Studienauftrag
Zeithorizont	Kurz-/mittelfristig (0-15 Jahre)
Priorität	●●
Akteure	<u>Gemeinde</u> , Kanton

Illustration und
Referenzbeispiele



Städtebauliches Grundgerüst (Quelle: vdw/mrs/quadra 2021)

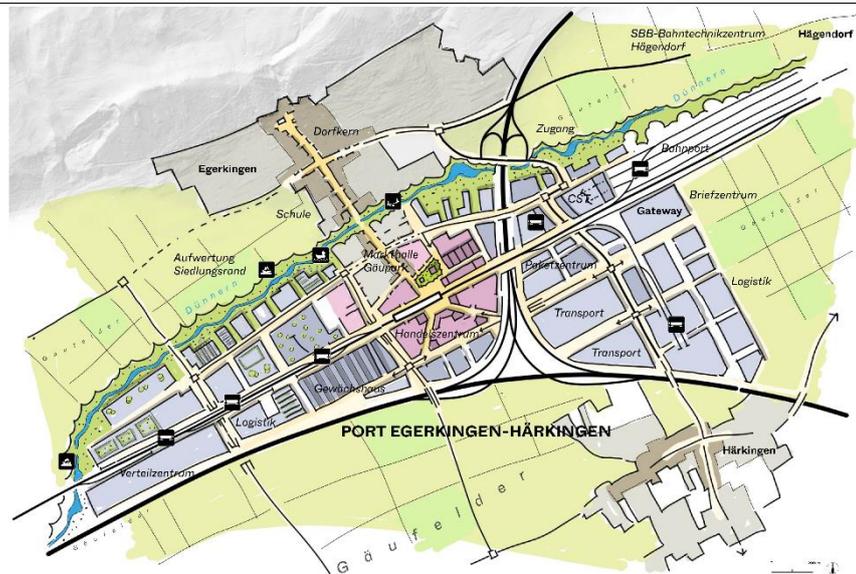


Attraktiver Bahnhofplatz als Umsteigeknoten (Quelle: vdw/mrs/quadra 2021)

A-M4: Transformation Bahnhofsgelände Egerkingen zur multimodalen Verkehrsdrehscheibe

Bezug zu den Leitsätzen	<ul style="list-style-type: none"> ▪ A2 Innovative Wirtschafts- und Arbeitszonenentwicklung koordinieren ▪ C3 Güterverkehr siedlungsverträglich gestalten
Ziel	Das Gebiet rund um den Bahnhof Egerkingen liegt an der Jurasüdfusslinie und am Autobahnkreuz Nord-Süd/Ost-West. In Zukunft sind ausserdem Hubs für Cargo sous Terrain in diesem Raum angedacht. Aufgrund dieser hohen Lagegunst eignet sich das Gebiet hervorragend für logistische Nutzungen. Das Bahnhofsgelände Egerkingen soll deshalb zum Arbeits- und Güter-Hub «Port-Egerkingen-Härkingen» transformiert werden. Dieser Port dient als Basis für weitere angedachte Massnahmen (z.B. C-M5 «CST», D-M1 «Energiepärke», D-M3 «Nutzungsüberlagerungen», A-M8 «Markthalle»).
Handlungsauftrag	Wettbewerb oder Studienauftrag
Zeithorizont	Kurz -, mittel-, langfristig (0->15 Jahre)
Priorität	●●
Akteure	<u>Gemeinden</u> , Kanton

Illustration und Referenzbeispiele



Städtebauliches Grundgerüst (Quelle: vdw/mrs/quadra 2021)

A-M5: Gemeindeübergreifende Arbeitszonenbewirtschaftung

Bezug zu den Leitsätzen	<ul style="list-style-type: none"> ▪ E1 Überkommunale Zusammenarbeit festigen ▪ A1 Polyzentrische Struktur stärken und Nutzungsschwerpunkte zulassen ▪ A2 Innovative Wirtschafts- und Arbeitszonenentwicklung koordinieren
Ziel	Die Gemeinden befinden sich in der Einrichtungsphase einer gemeindeübergreifenden Arbeitszonenbewirtschaftung. Ausgehend von der verkehrlichen Lagegunst, soll diese den Fokus und die Ausrichtung der möglichen Nutzungen ausloten und mit den bestehenden Nutzungsplanungen abgestimmt werden. Die Gemeinden steuern damit ihre wirtschaftliche Entwicklung gemeindeübergreifend und bestimmen die räumlichen Auswirkungen proaktiv. Als Anknüpfungspunkt steht nach der Inventarisierung nun die Organisation von Umsetzung und Koordination des operativen Betriebs an.
Handlungsauftrag	Umsetzung und Koordination
Zeithorizont	Kurz -, mittel-, langfristig (0->15 Jahre)
Priorität	● ● ●
Akteure	<u>Gemeinden</u> , Kanton, Wirtschaft

Illustration und Referenzbeispiele



Gemeindeübergreifende Arbeitszonen (Quelle: www.geoblog.ch)

A-M6: Regionale Arbeitszone (RAZ) Neue Mitte

Bezug zu den Leitsätzen	<ul style="list-style-type: none"> ▪ E1 Überkommunale Zusammenarbeit festigen ▪ A2 Innovative Wirtschafts- und Arbeitszonenentwicklung koordinieren ▪ A1 Polyzentrische Struktur stärken und Nutzungsschwerpunkte zulassen
Ziel	Im Bereich der Neuen Mitte-Gemeinden sind im kantonalen Richtplan zwei regionale Arbeitszonen festgesetzt. Diese befinden sich in den Gemeinden Egerkingen, Härkingen, Neuendorf (RAZ I) sowie in der Gemeinde Härkingen (RAZ II). Egerkingen, Härkingen, Neuendorf, Niederbuchsiten und Oberbuchsiten bilden die Trägerschaft-Gemeinden. Bei regionalen Arbeitszonen (RAZ) handelt sich um gut erschlossene Gebiete, die sich für Nutzungen mit einer hohen Wertschöpfung eignen. Die Planung und Entwicklung erfolgt gemeindeübergreifend. Der Fokus liegt hauptsächlich bei Betrieben von kantonalen/regionaler Bedeutung.
Handlungsauftrag	Bilden einer regionalen Trägerschaft
Zeithorizont	Kurz-/mittelfristig (0-15 Jahre)
Priorität	●●
Akteure	<u>Gemeinden</u> , Kanton, Wirtschaft

Illustration und Referenzbeispiele

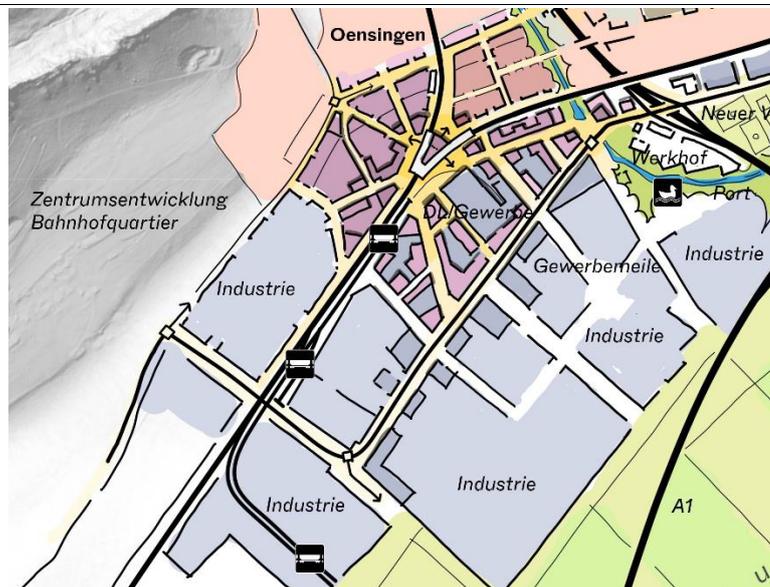


Blick auf das Arbeitsplatzgebiet der «Neue Mitte Gemeinden» (Quelle: www.solothurnerzeitung.ch)

A-M7: Interkantonaler Entwicklungsschwerpunkt Oensingen/Niederbipp

Bezug zu den Leitsätzen	<ul style="list-style-type: none"> ▪ E1 Überkommunale Zusammenarbeit festigen ▪ A2 Innovative Wirtschafts- und Arbeitszonenentwicklung koordinieren ▪ A1 Polyzentrische Struktur stärken und Nutzungsschwerpunkte zulassen
Ziel	Die Förderung von ausgewählten Entwicklungsschwerpunkten mit hohem Arbeitsplatz- und Wertschöpfungspotenzial bildet einen wichtigen Beitrag zur Erreichung der richtplanerischen Grundsätze. In Oensingen und Niederbipp befindet sich zwischen dem Bahnhof und der Autobahn der interkantonale Entwicklungsschwerpunkt ESP Oensingen/Niederbipp. Das Areal soll verdichtet bzw. die bestehenden unüberbauten Bauzonen genutzt werden. Das Industriegebiet ist städtebaulich zu gestalten und als attraktives Umfeld aufzuwerten. Das südliche Bahnhofareal (siehe Massnahme A-M3) ist in die Gesamtgestaltung einzubeziehen und wo möglich, sind Nutzungsverdichtungen anzustreben. Die Art der erwünschten Nutzungen im Areal gilt es in Abhängigkeit der bestehenden und geplanten Verkehrsinfrastruktur festzulegen. Ausserdem ist das Industriegebiet in Zusammenarbeit mit Niederbipp (Kanton Bern) optimal an alle Verkehrsträger anzubinden. Die Abwicklung des Güterverkehrs ab Bahnhof Oensingen ist langfristig sicherzustellen.
Handlungsauftrag	Koordination der räumlichen Entwicklung
Zeithorizont	Kurz -, mittel-, langfristig (0->15 Jahre)
Priorität	●●
Akteure	<u>Gemeinden</u> , Kantone, Wirtschaft

Illustration und Referenzbeispiele



Konzeptuelle Darstellung des interkantonalen Entwicklungsschwerpunktes mit dem Fokus auf Oensingen (Quelle: vdwm/mrs/quadra 2021)

A-M8: Leuchtturmprojekt: Markthalle

Bezug zu den Leitsätzen	<ul style="list-style-type: none"> ▪ B3 Landwirtschaft nachhaltig und innovativ weiterentwickeln sowie Sichtbarkeit erhöhen ▪ A2 Innovative Wirtschafts- und Arbeitszonenentwicklung koordinieren ▪ E2 Innovative Ansätze fördern und verschiedene Akteursgruppen beteiligen ▪ E3 Innovation und Sichtbarkeit erhöhen und Vermarktung der Region stärken
Ziel	Im Arbeitsplatzgebiet Egerkingen soll ein Nahrungsmittel-Cluster etabliert werden. Der Fokus dabei liegt auf Forschung und Technologie, Produktion, Vertrieb, Vermarktung und Handel. Die Markthalle mit diversen Angeboten (Markt, Wissenstransfer Nahrung, Degustation, Gastronomie) dient als Leuchtturmprojekt dieses Clusters mit Strahlkraft nach aussen. Die Markthalle ist Erlebnisort, Handelsort und Degustationsort. Synergien zum Gäupark bzw. zur entsprechenden geplanten Testplanung sollen genutzt werden.
Handlungsauftrag	Markt- und Bedarfsanalyse
Zeithorizont	Kurz-/mittelfristig (0-15 Jahre)
Priorität	●
Akteure	<u>Kanton</u> , Gemeinden, Wirtschaft

Illustration und Referenzbeispiele



Markthalle als Erlebnisort (Quelle: www.archdaily.com)



Markthalle als Handelsort (Quelle: www.cityguiderotterdam.com)



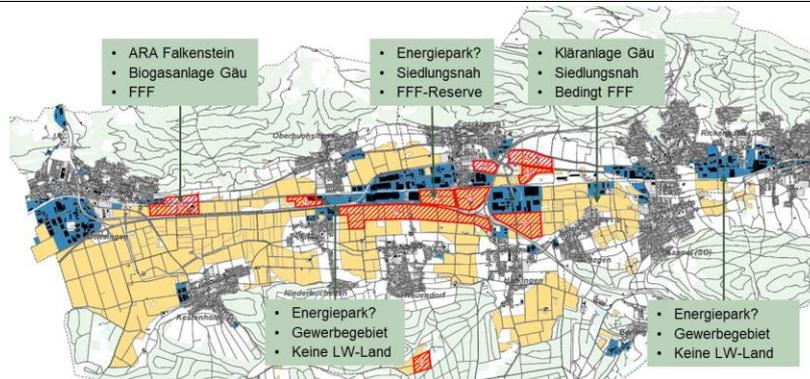
Markthalle als Degustationsort (Quelle: www.altemarkthalle.ch)

4.2. Natur- und Kulturlandschaft / Erholung

B-M1: Gewächshäuser als nachhaltige Anbauflächen etablieren

Bezug zu den Leitsätzen	<ul style="list-style-type: none"> ▪ B3 Landwirtschaft nachhaltig und innovativ weiterentwickeln sowie Sichtbarkeit erhöhen ▪ D1 All-Gäu als integrierte und nachhaltige Energieregion positionieren ▪ E2 Innovative Ansätze fördern und verschiedene Akteursgruppen beteiligen
Ziel	<p>In Zukunft sollen Gewächshäuser mit erneuerbaren Energien beheizt werden und das All-Gäu will in diesem landwirtschaftlichen Transformationsprozess eine Vorreiterrolle einnehmen. Aktuell wird vom Kanton Solothurn eine Standortanalyse für Gewächshauszonen durchgeführt. Diese Massnahme knüpft damit nahtlos an bestehende Planungen des Kantons an. Daneben soll auch generell bei neuen Gross-Bauprojekten geprüft werden, inwiefern die Dachfläche als Gewächshaus genutzt werden kann. Es bestehen ausserdem Synergien zu Massnahme D-M1 «Einrichten von Energiepärken im All-Gäu (Solarenergie, Energieholz)». Energieintensive Gewächshäuser könnten im Rahmen eines Energieparks nämlich die auf lokalen Dächern gewonnene Sonnenenergie nutzen. Dafür ist die Wahl eines Standortes angrenzend an die bestehenden Industrie- und Gewerbegebiete (z.B. im Gebiet beim Bahnhof Egerkingen) sinnvoll.</p>
Handlungsauftrag	Sicherung in kantonalen und kommunalen Planungsinstrumenten; Umsetzungskonzept und operativer Betrieb
Zeithorizont	Kurz-/mittelfristig (0-15 Jahre)
Priorität	●●
Akteure	<u>Kanton</u> , Gemeinden, Landwirtschaft

Illustration und Referenzbeispiele



Gewächshausstandorte mit Blick auf die Einbindung in Energiepärke (Quelle: ARE Kt. SO)



Dachnutzung Gewächshäuser (Quelle: www.waldenpost.com)

B-M2: Hochwasserschutz, Aufwertung und Erholung: Lebensraum Dünnern

Bezug zu den Leitsätzen	<ul style="list-style-type: none"> ▪ B1 Flusslandschaft All-Gäu als räumliche Konstante aufwerten ▪ B2 Grünverbindungen zwischen den Landschaftsräumen erhalten und aufwerten ▪ D2 Wassernutzung nachhaltig gestalten und Qualität des Grundwassers/der Fließgewässer sicherstellen
-------------------------	--

Ziel	<p>Der Flusslauf der momentan stark kanalisiert Dünnern soll im All-Gäu wieder mehr Raum erhalten und aufgewertet werden. Im Rahmen dessen wird das Fließgewässer als ökologisches und erholungsbezogenes, aber auch identitätsstiftendes Element im All-Gäu entwickelt.</p> <p>Im Landschaftsraum wird der Fokus prioritär auf den ökologischen Mehrwert für Fauna und Flora gelegt, während die Dünnern im Siedlungsbereich punktuell für die Bevölkerung als Naherholungszone aufgeweitet wird. Durch diese lineare Grünraumverbindung werden die Gemeinden untereinander besser vernetzt. Gemeinsame Interessen und Nutzungen werden gebündelt und Begegnungsmöglichkeiten geschaffen. Die revitalisierte Dünnern sorgt somit als Lebensader des All-Gäu auch für ein «Zusammenrücken» der Gemeinden.</p> <p>Diese Massnahmen stehen im Einklang mit aktuellen Hochwasserschutzprojekten. Denn durch das breitere Bachbett in Kombination mit ingenieurb biologischen Verbauungsmassnahmen, können bei Hochwasser grössere Abflussmengen aufgenommen werden. Es besteht jedoch Abstimmungsbedarf über Synergien und die Einbettung in das aktuelle Hochwasserschutzprojekt.</p>
------	---

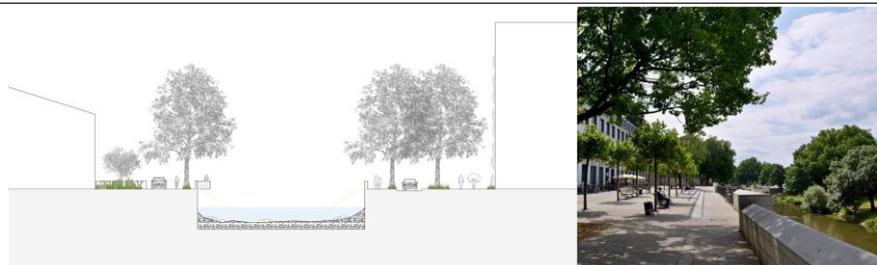
Handlungsauftrag	Erholungskonzept Dünnern
------------------	--------------------------

Zeithorizont	Kurzfristig (0-5 Jahre)
--------------	-------------------------

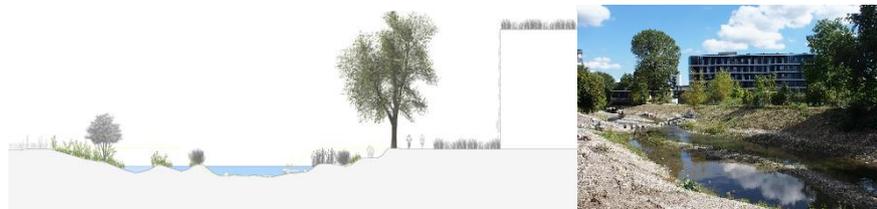
Priorität	●●
-----------	----

Akteure	<u>Kanton</u> , Gemeinden, Grundeigentümer
---------	--

Illustration und Referenzbeispiele



Dünnern im Siedlungsraum und Referenzbeispiel für Gewässer im urbanen Raum (Quelle: vdw/mrs/quadra 2021; www.hannover.de)

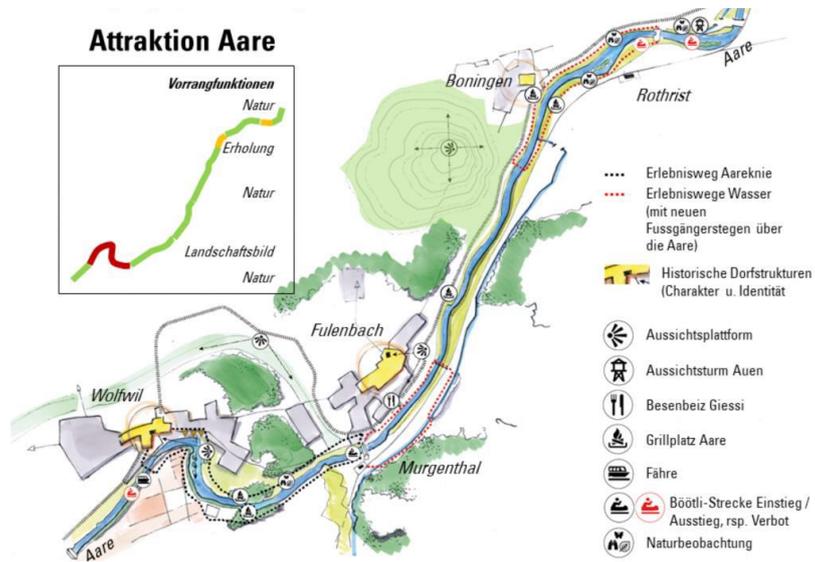


Dünnern als Erholungsraum am Siedlungsrand (Quelle: vdw/mrs/quadra 2021)

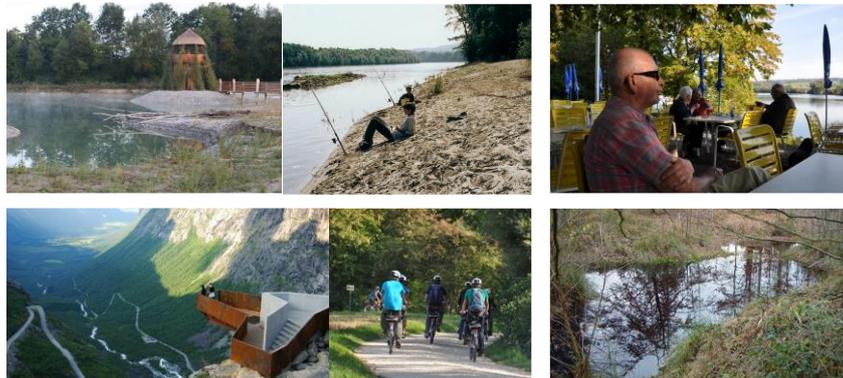
B-M3: Inwertsetzung von bestehenden Naherholungsräumen: Gewässerlandschaft Aare

Bezug zu den Leitsätzen	<ul style="list-style-type: none"> ▪ B1 Flusslandschaft All-Gäu als räumliche Konstante aufwerten ▪ B2 Grünverbindungen zwischen den Landschaftsräumen erhalten und aufwerten ▪ D2 Wassernutzung nachhaltig gestalten und Qualität des Grundwassers/der Fließgewässer sicherstellen ▪ A4 Teilräume des All-Gäu besser vernetzen
Ziel	<p>Die Qualität der Naherholungsräume ist ein zentraler Standortfaktor für die Region. Die zunehmende bauliche Verdichtung und die wachsenden Freizeitbedürfnisse steigern die Bedeutung von erreichbaren und gut zugänglichen Naherholungsräumen. Das Wegnetz zu den Naherholungsräumen und ein feinmaschiges und abwechslungsreiches Wegnetz in den Naherholungsräumen sind Schlüsselemente für die Attraktivität der Räume.</p> <p>Viel Potenzial für die Inwertsetzung als Naherholungsraum wird speziell dem Aarer- aum zugeschrieben. Der heutige Aare-Lauf ist durch das tief eingeschnittene Flussbett und den steilen Uferhängen in der Landschaft nicht sehr präsent und auch nicht durchgängig zugänglich. Es soll deshalb ein lückenloses lokales Wegnetz mit einzelnen Fussgängerstegen geschaffen werden. Es geht vor allem darum, die Ortszentren mit der Aare zu verbinden und ein Aare-geprägtes Grün- und Freiraumsystem zu schaffen. In dieses sind punktuelle Zugänge zum Gewässer für unterschiedliche Freizeitaktivitäten zu integrieren.</p>
Handlungsauftrag	Gestaltungskonzept «Gewässerlandschaft Aare»
Zeithorizont	Kurz-/mittelfristig (0-15 Jahre)
Priorität	
Akteure	<u>Kanton</u> , Gemeinden

Illustration und Referenzbeispiele



Naherholungsraum Aare (Quelle: skk/ewp 2021)

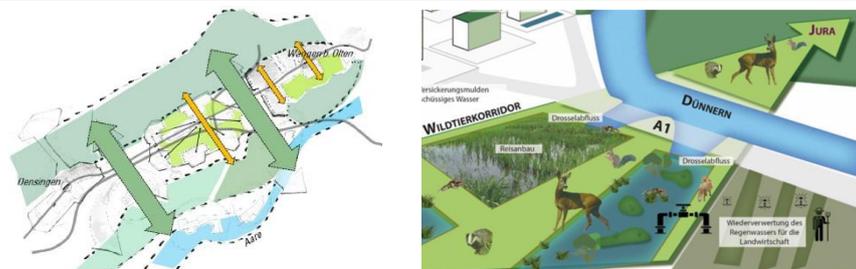


Mögliche Freizeitaktivitäten an der Aare (Quelle: skk/ewp 2021)

B-M4: Leuchtturmprojekt: Multifunktionale Grünverbindung

Bezug zu den Leitsätzen	<ul style="list-style-type: none"> ▪ B2 Grünverbindungen zwischen den Landschaftsräumen erhalten und aufwerten ▪ E3 Innovation und Sichtbarkeit erhöhen und Vermarktung der Region stärken
Ziel	<p>Mit der Schaffung einer multifunktionalen Grünverbindung wird ein Landschaftskontinuum der Grünräume im All-Gäu hergestellt. Diese fungieren als landschaftliche Zäsur zwischen den Siedlungsgebieten. Als Leuchtturmprojekt der multifunktionalen Grünverbindung wird eine Überführung über die A1 gebaut. Einerseits werden dadurch die durch die A1 durchtrennten Lebensräume des Wildes vernetzt. Damit werden grossräumige Wildwanderungen zwischen Voralpen und Jura bzw. Schwarzwald ermöglicht. Andererseits soll durch die Bauausführung und der Holzkonstruktion ein Bauwerk mit Strahlkraft für die Region geschaffen werden. Durch die grüne Infrastruktur aus nachwachsenden Baustoffen setzt man ein Zeichen für das Ökologiebewusstsein der Region.</p> <p>Mit der Massnahme wird an das bestehende Ausführungsprojekt «A1 Luterbach–Härkingen 6-Streifen-Ausbau» angeknüpft. Im Rahmen dessen ist im All-Gäu eine Wildtierüberführung im Bereich Oberbuchsiten geplant. Dabei ist an die bestehenden Qualitäten anzuknüpfen (u.a. Zuleitstrukturen). Es soll geprüft werden, ob im Sinne einer Landschaftsreparatur zudem eine zweite Wildtierüberführung im Bereich Gunzgen nötig ist. Allenfalls ist der Neubau der geplanten Wildtierüberführung aus dem AP entsprechend auszugestalten. Neben der Erfüllung der nötigen ökologischen Aspekte, soll das Bauwerk auch als Leuchtturmprojekt mit Strahlkraft wirken.</p>
Handlungsauftrag	Standortanalyse/Wettbewerb oder Studienauftrag
Zeithorizont	Kurz-/mittelfristig (0-15 Jahre)
Priorität	●
Akteure	<u>Bund</u> , Kanton

Illustration und Referenzbeispiele



Grundkonzeption Grünverbindung und multifunktionale Grünverbindung (Quelle skk/ewp 2021)

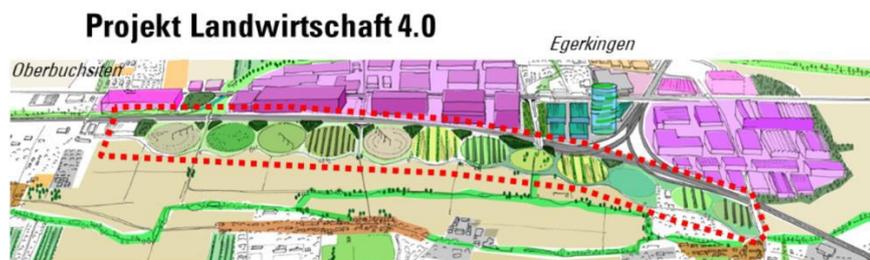


Referenzbeispiel Wildtierüberführung Rynetel, Suhr (Quelle: www.timbatec.com)

B-M5: Leuchtturmprojekt: «Gmües-Turm»

Bezug zu den Leitsätzen	<ul style="list-style-type: none"> ▪ B3 Landwirtschaft nachhaltig und innovativ weiterentwickeln sowie Sichtbarkeit erhöhen ▪ E3 Innovation und Sichtbarkeit erhöhen und Vermarktung der Region stärken ▪ E2 Innovative Ansätze fördern und verschiedene Akteursgruppen beteiligen
Ziel	<p>Im All-Gäu werden vielfältige und neue landwirtschaftliche Nutzformen im Acker- und Gemüsebau vorangetrieben. Neben der Massnahme B-M1 «Gewächshäuser als nachhaltige Anbauflächen etablieren», wird in unmittelbarer Autobahnnähe auch ein «Gmües-Turm» nach dem Konzept des «Vertical Farming», d.h. der vertikalen landwirtschaftlichen Produktion errichtet. Dieses Gebäude soll als Produktions- und Kompetenzzentrum für den grundwasserverträglichen Gemüseanbau inklusive integriertem Informations- und Besucherzentrum fungieren. In Zusammenhang mit dem Kompetenzzentrum sollen in der Neuen Mitte auch einzelne Testflächen für neue Nutzungsmuster (Testflächen für Sorghum, Agrofotovoltaik, Streifenanbau, Wasserspeicher usw.) geprüft werden. Als Grundlage bestehen hierzu erste Ergebnisse aus dem Spezialauftrag Landwirtschaft 4.0, welcher im Rahmen des All-Gäu-Prozesses ausgelöst wurde. Durch die Nähe zur Autobahn kommt dem Gmües-Turm als Orientierungs- und Identitätsort die Strahlkraft als Leuchtturmprojekt zu. Gleichzeitig schafft er Anreize, die Autobahn zu verlassen und das All-Gäu zu erkunden. Synergien mit der Massnahme «A-M8: Leuchtturmprojekt: Markthalle» sind zu nutzen.</p>
Handlungsauftrag	Findung geeigneter Organisationsform
Zeithorizont	Kurz -, mittel-, langfristig (0->15 Jahre)
Priorität	●●
Akteure	<u>Kanton</u> , Gemeinde, Landwirtschaft

Illustration und Referenzbeispiele



Der «Gmüesturm» in Egerkingen als Teil innovativer landwirtschaftlicher Produktion (Quelle: skk/ewp 2021)

4.3. Verkehr und Mobilität

C-M1: Verkehrsberuhigte Ortsdurchfahrten

Bezug zu den
Leitsätzen

- C2 Grossräumiger Personenverkehr auf ÖV und Autobahn verlagern
- C1 Kleinräumigen Personenverkehr intelligenter und nachhaltiger gestalten
- C3 Güterverkehr siedlungsverträglich gestalten
- E2 Innovative Ansätze fördern und verschiedene Akteursgruppen beteiligen

Ziel

Die Ortsdurchfahrten werden verkehrsberuhigt. Ziel dieser Massnahme ist es die heute stark belasteten Ortsdurchfahrten zu entlasten. Diese Planungen erfolgen im Rahmen von Betriebs- und Gestaltungskonzepten und in enger Abstimmung mit den siedlungsseitigen Gestaltungs- und Entwicklungspotenzialen (siehe Massnahme A-M1 «Ortsbauliche Aufwertung der Ortseinfahrten und Ortsdurchfahrten sowie Sicherung des baukulturellen Erbes»). Anhand dieser integralen Vorgehensweise zwischen Gesamtverkehrs- und Siedlungssystem sollen Zielkonflikte zwischen MIV, ÖV, Fuss- und Veloverkehr sowie zwischen Verkehrsteilnehmenden und Anwohnerschaft gelöst werden. Nicht nur auf die Verflüssigung des Strassenverkehrs, sondern auch auf die Gestaltung und Aufenthaltsqualität wird grosser Wert gelegt.

Konkrete Planungsansätze sind dabei die Strassenraumumgestaltung und die Prüfung der Zweckmässigkeit einer Geschwindigkeitsreduzierung auf Tempo 30. Dabei sind die Redimensionierung der Fahrbahnen zugunsten von Fuss- und Veloverkehr, die Gestaltung der Ortseingänge sowie gezielte Strassenbaumpflanzungen angedacht. Die Ortsdurchfahrten bzw. Ortskerne sollen dadurch für den Mischverkehr attraktiver und damit wieder Orte mit Aufenthaltsqualität und für Begegnungen werden. Zusätzlich soll damit eine Umlagerung der hauptsächlich kurzen MIV-Fahrten auf andere Verkehrsarten stattfinden. Schliesslich sind auch die Bedürfnisse des Güter- und Anlieferverkehrs zu berücksichtigen.

Handlungsauftrag

Aufwertungsprojekte, Betriebs- und Gestaltungskonzepte

Zeithorizont: Grobe Einteilung der Horizonte

Gemeinde	Bereich	Bezug zu Testplanung	Horizonte			Bemerkungen
			<5 J	5-10 J	>> 10 J	
Oensingen	Hauptstrasse / Solothurnstrasse	vdw/SKK				
Kestenholz	Oensinger-/Gäu-/Neue-Strasse	SKK				Ausser Richtung Wolfwil saniert
Oberbuchsiten	Dorfstrasse	SKK				
Oberbuchsiten	Hauptstrasse	vdw/SKK				
Niederbuchsiten	Dorfstrasse	SKK				Kürzlich saniert
Wolfwil	Hauptstrasse / Kirchstrasse	SKK				Ausführung 2022/23 geplant
Neuendorf	Dorfstrasse	SKK				Tlw. Massnahme AP 4G
Härkingen	Fulenbacherstrasse	SKK				
Egerkingen	Martinstrasse	SKK				Abklärungen laufen
Egerkingen	Zentraler Bereich der Solothurner- und Oltenerstrasse	vdw				
Hägendorf	Bachstrasse	SKK				
Hägendorf	Solothurner- und Oltenerstrasse	vdw/EBP				
Rickenbach	Mühlegasse/Dorfstrasse	SKK/EBP				
Rickenbach	Solothurner-/Dorfstrasse	vdw/EBP				
Wangen b. O.	In der Ey	SKK				
Wangen b. O.	Dorfstrasse	vdw				
Kappel	Hägendorf-/Dorfstrasse	SKK				Aktuell Planaufgabe Nord-Süd-Verbindung
Gunzgen	Mittelgäustrasse	SKK				Aktuell im Bau
Bonigen	Dorfstrasse/Kreuzplatz	SKK				
Fulenbach	Dorfstrasse	SKK				

Hellgrau: Wichtige Achse aus regionaler Sicht

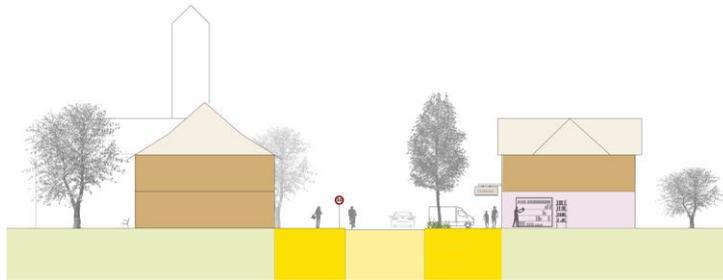
Priorität



Akteure

Kanton, Gemeinden

Illustration und
Referenzbeispiele



Querschnitt Ortsdurchfahrt (Quelle: vdw/mrs/quadra 2021)



Fislisbach Vor- und Nachher, DTV 17'000 (Quelle: ebp 2021)

C-M2: Velokonzept

Bezug zu den Leitsätzen
 ■ A4 Teilräume des All-Gäu besser vernetzen
 ■ C1 Kleinräumigen Personenverkehr intelligenter und nachhaltiger gestalten

Ziel
 Vor allem im Hinblick auf die Erschliessung der multimodalen Verkehrsdrehscheiben sowie generell zur Verbesserung der allgemeinen Verkehrssituation wird ein Velokonzept für das All-Gäu erarbeitet. Für die Verbindung der Gemeinden mit den multimodalen Verkehrsdrehscheiben sind direkte und hochrangige Velovorzugsrouten geplant. An den Bahnhöfen werden ausreichend überdachte Veloabstellplätze zur Verfügung gestellt. Zusätzliche Alltagsrouten für die Verbindung von Wohn- und Arbeitsgebieten werden sicher ausgestaltet.

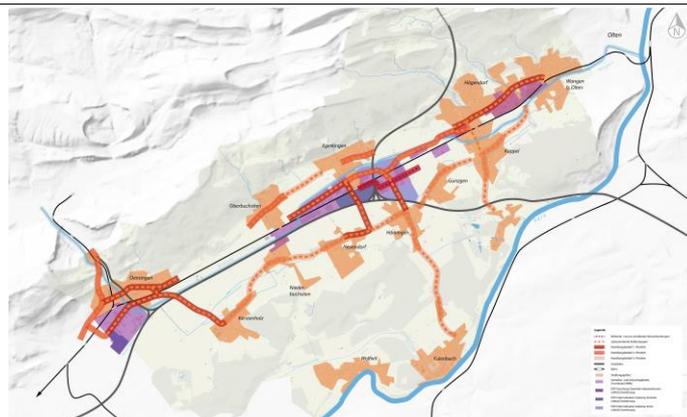
Handlungsauftrag
 Velokonzept Erschliessung multimodale Verkehrsdrehscheiben (inkl. Veloabstellplätze) und Vernetzung allgemein

Zeithorizont
 Kurz-/mittelfristig (0-15 Jahre)

Priorität
 ●●

Akteure
Kanton, Gemeinden

Illustration und Referenzbeispiele



Verkehrsverlagerung durch hochwertige Veloinfrastruktur (vdw/mrs/quadra 2021)

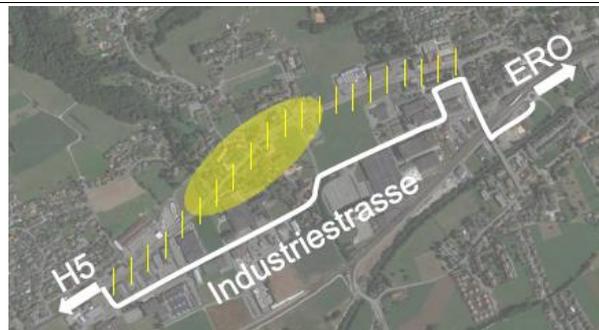
	gemischte Führung	Radstreifen	bauliche Trennung
	Bis DTV 3'000 Fz.	\	Ab DTV 3'000 Fz.
	Bis DTV 3'000 Fz.	DTV 3'000 bis 12'000 Fz.	Ab DTV 12'000 Fz.
	Bis DTV 7'500 Fz.	Ab DTV 7'500 Fz.	\

Standards Veloführung (Quelle: vdw/mrs/quadra 2021)

C-M4: Weiteres Vorgehen ERO+

Bezug zu den Leitsätzen	<ul style="list-style-type: none"> ▪ C2 Grossräumiger Personenverkehr auf ÖV und Autobahn verlagern ▪ C3 Güterverkehr siedlungsverträglich gestalten
Ziel	<p>In der Vergangenheit wurden in Zusammenhang mit ERO+ verschiedene Linienführungen untersucht. Eine Vorstudie und anschliessend ein Vorprojekt wurden erstellt. Im Rahmen des Agglomerationsprogramms AareLand der 3. Generation hat der Bund das Kosten-/Nutzenverhältnis von ERO+ als ungenügend eingestuft und die zu geringe Abstimmung mit der Siedlung bemängelt. Die Bearbeitungsteams haben in der Testplanung «All-Gäu» aufgrund ihrer jeweiligen Analyse eine kritische Haltung gegenüber ERO+ geäussert. Das Thema ist bei den Gemeinden jedoch weiterhin sehr präsent. Sie fordern eine Lösung, da sich die bestehenden Probleme z.B. beim Ausbau von Logistiknutzungen verschärfen werden. Eine Vertiefung «Verkehrsanbindung Agglo Olten» wird deshalb parallel zur Synthesephase in Auftrag gegeben. Ziel ist es, die Chancen und Risiken einer Entlastungsstrasse bzw. eines Verzichts auf eine neue Strasse / alternativer Massnahmen insbesondere hinsichtlich Verkehr und Ortsbau vertieft zu beleuchten. Die jeweiligen Wechselwirkungen sowie die Auswirkungen auf den Strassenraum und auf das Umfeld werden dabei gesamthaft betrachtet.</p>
Handlungsauftrag	Vertiefungsstudie «Verkehrsanbindung Agglo Olten»
Zeithorizont	Kurzfristig (<5 Jahre)
Priorität	●●●
Akteure	AVT, ARP, Gemeinden

Illustration und Referenzbeispiele



Umfahrungslösung Rickenbach inkl. Ortskernaufwertung (Quelle: ebp 2021)

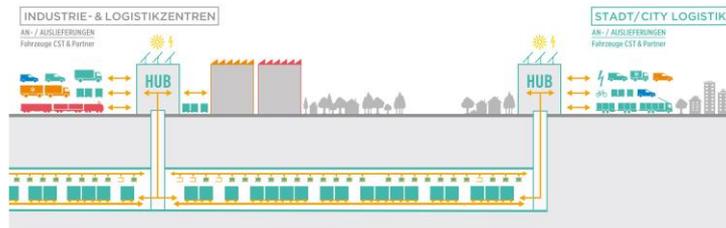


Lösungsansätze Hägendorf Rickenbach (Quelle: ebp 2021)

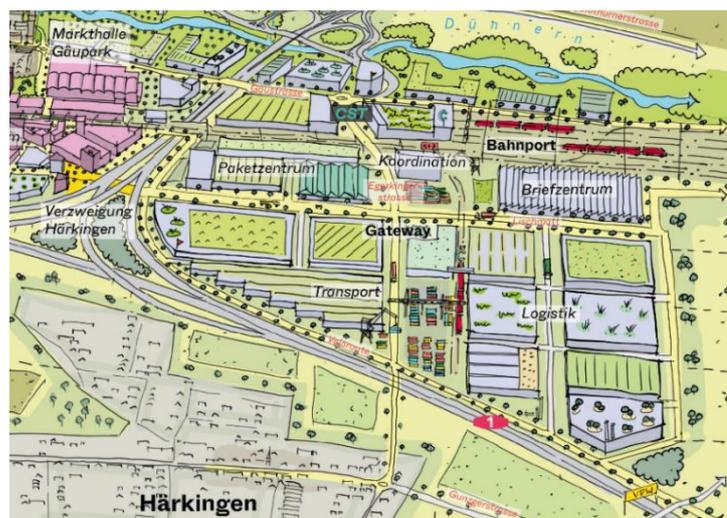
C-M5: CST («Cargo sous terrain») – Chancen/Risiken für das All-Gäu analysieren und Vorschläge für Hub-Standorte prüfen

Bezug zu den Leitsätzen	<ul style="list-style-type: none"> ▪ C3 Güterverkehr siedlungsverträglich gestalten ▪ E2 Innovative Ansätze fördern und verschiedene Akteursgruppen beteiligen ▪ A2 Innovative Wirtschafts- und Arbeitszonenentwicklung koordinieren
Ziel	<p>Aufgrund der bereits vorhandenen Qualitäten des All-Gäu könnte CST einen zusätzlichen Entwicklungsschub bringen. Beispielsweise sind im Rahmen der Massnahme A-M4 «Transformation Bahnhofsgelände Egerkingen zur multimodalen Verkehrsdrehscheibe» intermodale Gateways zur Umlagerung von Gütern denkbar. Zum derzeitigen Planungsstand bestehen aber noch sehr viele Unklarheiten und Unsicherheiten bezüglich des Projektes CST im Allgemeinen einerseits und der Einbettung in die Region andererseits. Unabhängig davon ist es notwendig, die Chancen und Risiken aus Sicht des All-Gäu zu schärfen, um eine gemeinsame politische Haltung entwickeln zu können. Diese soll anschliessend aktiv in den laufenden Planungsdiskurs eingebracht werden.</p>
Handlungsauftrag	Analyse kleinräumiger Auswirkungen auf Verkehr und Wertschöpfung sowie Standortpotentiale für Hub-Standorte ausloten
Zeithorizont	Kurzfristig (<5 Jahre)
Priorität	●●●
Akteure	<u>Kanton</u> , Gemeinden, Wirtschaft, Nachbarkantone

Illustration und Referenzbeispiele



Beispielhafte Integration von CST in die räumliche Umgebung (www.cst.ch)

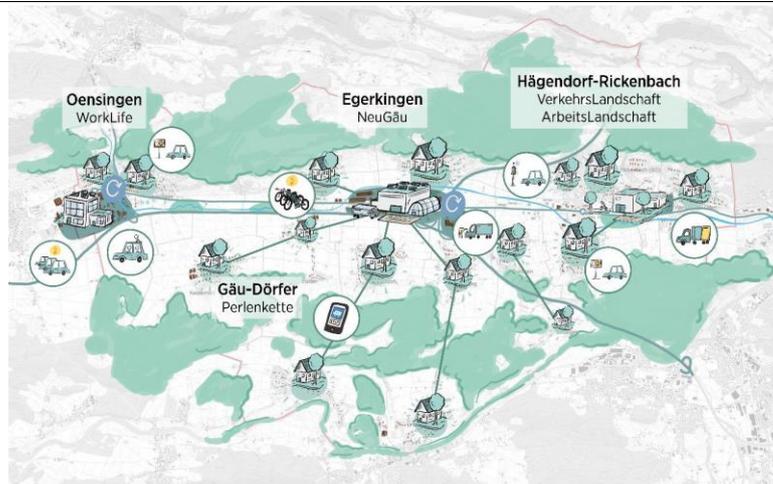


Intermodaler Gateway im All-Gäu (vdw/mrs/quadra 2021)

C-M6: Neue Mobilitätsformen

Bezug zu den Leitsätzen	<ul style="list-style-type: none"> ▪ A4 Teilräume des All-Gäu besser vernetzen ▪ C1 Kleinräumigen Personenverkehr intelligenter und nachhaltiger gestalten
Ziel	<p>Der Kanton und die Gemeinden beobachten die Entwicklungen im Bereich der neuen Mobilitätsformen aktiv, damit frühzeitig die notwendigen planerischen Vorbereitungen getroffen werden können. Dabei gilt es, die Chancen neuer Mobilitätsformen zu erkennen und zu fördern, die Risiken jedoch frühzeitig anzugehen und vorzubeugen. <i>Smart Mobility</i> stellt für All-Gäu einen Ansatz dar, der die Nutzung von bestehenden sowie neuen Mobilitätsangeboten durch den Einsatz von Informations- und Kommunikationstechnologien optimiert. Die multimodalen Verkehrsdrehscheiben werden durch ein flexibles On-Demand-Angebot mit virtuellen Haltestellen in den umliegenden Ortschaften vernetzt. Die Chancen liegen daher vor allem in einer besseren multimodalen Vernetzung und in der Steigerung der Effizienz des Gesamtverkehrssystems. Im Fokus stehen Massnahmen im Bereich der E-Mobilität sowie Sharing und Pooling. Im Auge zu behalten sind zudem Mobility-as-a-Service (MaaS) sowie das Thema des automatisierten Fahrens.</p>
Handlungsauftrag	Konzeptstudie und/oder Pilotprojekte
Zeithorizont	Mittel-/langfristig (5->15 Jahre)
Priorität	Nicht bewertet
Akteure	<u>Kanton</u> , Gemeinden

Illustration und Referenzbeispiele



Smart Mobility (ebp 2021)

4.4. Umwelt und Energie

D-M1: Einrichten von Energieparks im All-Gäu (Solarenergie, Energieholz)

Bezug zu den Leitsätzen	<ul style="list-style-type: none"> ▪ D1 All-Gäu als integrierte und nachhaltige Energieregion positionieren ▪ E2 Innovative Ansätze fördern und verschiedene Akteursgruppen beteiligen
Ziel	<p>Neben der Förderung und Nutzung von erneuerbaren Energien (z.B. Photovoltaik) im kleinen Massstab, sollen in Energieparks verschiedene erneuerbare Energieträger kombiniert und die dadurch gewonnene Energie direkt lokal genutzt werden. Das All-Gäu setzt bei der Energieproduktion auf regional vorhandene und klimaschonende Energieträger wie Solarenergie oder Energieholz. Solarenergie kann auf den vielen, bisher ungenutzten Flachdächern gewonnen werden, während der nachwachsende Rohstoff Holz im Rahmen einer Holzschnitzelverbrennung genutzt werden soll. Die auf diese Weise gewonnene Energie kann für die steigende lokale Energienachfrage beispielsweise im Bereich der Elektromobilität genutzt werden. Weitere Synergien ergeben sich durch die Einbindung von Gewächshäusern und Holz-Wärmeverbänden in den Energiepark. Eine erste Studie soll das konkrete Potenzial eines Energieparks im All-Gäu ausloten sowie Anwendungen im Rahmen der bestehenden Industrie- und Gewerbegebiete aufzeigen.</p>
Handlungsauftrag	Konzeptstudie
Zeithorizont	Kurz-, mittel- und langfristig (0->15 Jahre)
Priorität	● ● ●
Akteure	<u>Kanton</u> , Gemeinden

Illustration und Referenzbeispiele



Potenzial von Photovoltaik-Anlagen auf Flachdächern (Quelle: ebp 2021)

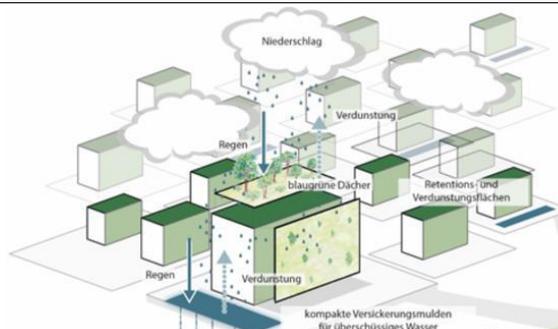


Bestandteile Energieparks (Quelle: ebp 2021)

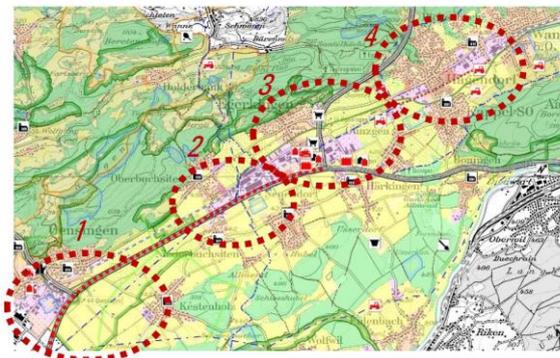
D-M2: Integriertes Wassermanagement

Bezug zu den Leitsätzen	<ul style="list-style-type: none"> ▪ D2 Wassernutzung nachhaltig gestalten und Qualität des Grundwassers/der Fließgewässer sicherstellen ▪ E2 Innovative Ansätze fördern und verschiedene Akteursgruppen beteiligen
Ziel	<p>Auf den unterschiedlich genutzten Flächen im All-Gäu kommt ein integriertes Wassermanagement zum Tragen. Dafür wird die Siedlungsentwässerung für die Verwendung in der Landwirtschaft genutzt. Dies bietet sich u.a. an der Schnittstelle zwischen großflächigen Arbeitsplatzgebieten und landwirtschaftlichen Flächen an.</p> <p>Durch das Sammeln von Dachwasser beispielsweise aus den Industriegebieten und die Speicherung in Speicherbecken in Kombination mit dem Hochwasserschutz werden Synergien zwischen Grünraum und Siedlungsgebiet hergestellt. Dieser Wasservorrat kann für die Bewässerung der landwirtschaftlichen Flächen in Trockenperioden genutzt werden. Das gesamtheitliche Wassermanagement ermöglicht in der Folge eine auf Wasser basierende landwirtschaftliche Bewirtschaftung.</p>
Handlungsauftrag	Konzeptstudie
Zeithorizont	Kurz -, mittel-, langfristig (0->15 Jahre)
Priorität	●●●
Akteure	<u>Kanton</u> , Gemeinden, Industrie, Landwirtschaft

Illustration und Referenzbeispiele



Beispiel für ein integriertes Wassermanagement zwischen Industrie und Landwirtschaft (Quelle: skk/ewp 2021)

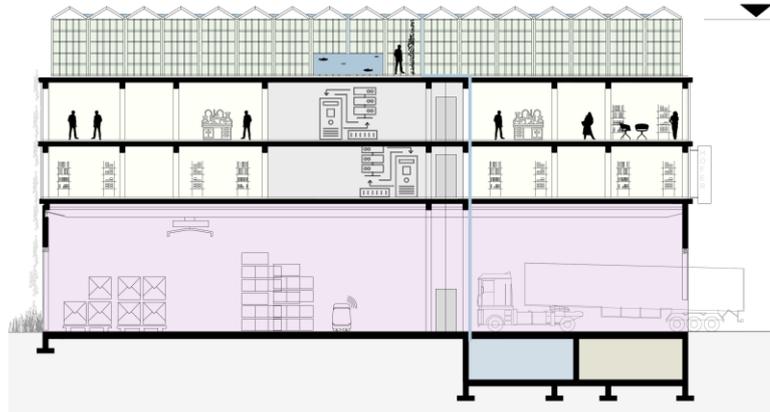


Systemansatz / Potenziale bei Arbeitsplatzgebieten (Quelle: skk/ewp 2021)

D-M3: Nutzungsüberlagerungen festlegen (Industrie, Logistik- und Landwirtschaft)

Bezug zu den Leitsätzen	<ul style="list-style-type: none"> ▪ A2 Innovative Wirtschafts- und Arbeitszonenentwicklung koordinieren ▪ E2 Innovative Ansätze fördern und verschiedene Akteursgruppen beteiligen ▪ D1 All-Gäu als integrierte und nachhaltige Energieregion positionieren ▪ D2 Wassernutzung nachhaltig gestalten und Qualität des Grundwassers/der Fließgewässer sicherstellen
Ziel	In den Arbeitsschwerpunktgebieten entlang der Achse Oensingen – Olten sollen (dreidimensionale) Nutzungsüberlagerungen zum Tragen kommen. In den Arbeitsgebieten werden also bewusst Mehrfachnutzungen, wenn möglich auch dreidimensional innerhalb eines Gebäudes, gefördert. Dadurch werden verschiedene Massnahmen (D-M1 «Einrichten von Energiepärken im All-Gäu (Solarenergie, Energieholz)», D-M2 «Integriertes Wassermanagement» u.a.) räumlich gebündelt und Synergien genutzt. Dies kann beispielsweise wie folgt von statten gehen: Unterirdisch wird der Raum als Lager und Speicher genutzt. Im Erdgeschoss bietet sich eine logistische Nutzung oder eine Nutzung als Produktionsstandort (jeweils gegebenenfalls in Kombination mit CST) an. Darüber sind lichtunabhängige Nutzungen und Büros (Dienstleistungen und Forschung) situiert. Die Dachebene soll für die Energiegewinnung, Nahrungsmittelproduktion oder Wassergewinnung genutzt werden. Diese dreidimensionale Nutzung muss im Rahmen von kommunalen Planungsinstrumenten verankert sein.
Handlungsauftrag	Potenzialstudie/Konzept und Sicherung in kommunalen Planungsinstrumenten
Zeithorizont	Mittel-/langfristig (5->15 Jahre)
Priorität	
Akteure	<u>Kanton</u> , Gemeinden, Wirtschaft

Illustration und Referenzbeispiele



Beispiel von Nutzungsüberlagerungen in einem Gebäude (Quelle: vdw/mrs/quadra 2021)

5. Zusammenarbeit und Prozessgestaltung

Der Prozess «All-Gäu» stellt den ersten Schritt in Richtung verstärkte Zusammenarbeit im Wachstumsraum Gäu/Untergäu dar. Eine intensivere Zusammenarbeit zwischen den All-Gäu-Gemeinden und zwischen Gemeinden und Kanton soll nach Abschluss der Synthesephase fortgeführt werden.

Der Synthesebericht bildet die Basis und den Orientierungsrahmen für die weitere Zusammenarbeit. Der Bericht weist keine Behördenverbindlichkeit auf und kann weiterentwickelt werden – er ist kein «statisches Instrument».

Wichtige Eckpunkte für die weitere Zusammenarbeit und Prozessgestaltung wurden mit der Projektsteuerung im Rahmen der Schlussbesprechung zur Synthese vom 20. Januar 2022 definiert. Diese sind nachfolgend zusammengefasst aufgeführt:

Themen

- Die Umsetzungsagenda und somit der Stand der Planung und Umsetzung der in der Synthesephase definierten Massnahmen stellt im weiteren Prozess ein zentrales Thema dar. Das Verkehrsthema und ein entsprechendes Monitoring sind für das gesamte All-Gäu besonders wichtig. Die Umsetzungsagenda und das jährliche Verkehrsmonitoring sollen deshalb bei der künftigen Zusammenarbeit als «Standardtraktanden» gelten.
- Weitere Themen, über die der Kanton und die Gemeinden regelmässig (gegenseitig) informiert werden sollen bzw. zu denen ein Austausch stattfinden soll, sind insbesondere:
 - Allfällige Veränderungen in Zusammenhang mit den Zielen, dem Raumkonzept und den Massnahmen inkl. Prioritäten
 - Schlüsselprojekte / Grossprojekte (z.B. Logistikprojekte; Grossprojekte wie Lebensraum Dünnern oder Autobahnausbau A1, die in eigenen Prozessen laufen, werden nicht im Vordergrund stehen)
 - Finanzierung neuer Projekte
 - Vermarktung der Region (nach innen und nach aussen)
 - Weitere aktuelle Themen / Projekte

Einbezogene Akteure

- Folgende Akteure werden bei der künftigen Zusammenarbeit standardmässig einbezogen:
 - All-Gäu-Gemeinden
 - GeschäftsführerIn OGG
 - KoordinatorIn GPG

- Wirtschaftsförderung Region Olten
- Kantonale Ämter
- Bei teilträumlichen Themen sollen alle All-Gäu-Gemeinden die Möglichkeit haben, sich entsprechend zu informieren bzw. an den jeweiligen Sitzungen teilzunehmen.
- Je nach Fragestellungen / Themen ist durch das oben aufgeführte Gremium zu definieren, in welcher Form weitere Akteure sowie die Bevölkerung informiert bzw. einbezogen werden.

Gesamtkoordination

- Die Gesamtkoordination soll durch den Kanton, und zwar durch das Amt für Raumplanung (ARP) übernommen werden. Das ARP ist die Anlaufstelle für die Anliegen der verschiedenen PartnerInnen in Zusammenhang mit All-Gäu. Es soll die verschiedenen Anliegen sammeln und entsprechende Sitzungen veranlassen.
- Für die Bearbeitung und Umsetzung einzelner Themen kann die Federführung auch an andere Amtsstellen oder Gemeinden delegiert werden.

Zeitliche Komponente

- Der standardisierte Austausch soll einmal jährlich durchgeführt werden. Die 1. Koordinationssitzung soll vor den Sommerferien 2022 stattfinden.
- Bei spezifischen Fragestellungen oder Themen (z.B. Thema Logistik im Vorfeld von Richtplananpassungen, Stand CST) sollen Sitzungen bei Bedarf mehrmals pro Jahr einberufen werden.

Finanzierung neuer Projekte

Es ist anzustreben, dass sowohl der Kanton als auch die Gemeinden für die im Zusammenhang mit der Umsetzung des Raumkonzepts All-Gäu anfallenden Kosten eine entsprechende Position in ihren Budgets aufnehmen. Die genaue Ausgestaltung der Finanzierung soll Gegenstand der nächsten Koordinationssitzungen sein.

Annex

A1. Involvierte Akteure

Tabelle 4: Akteure

Akteursgruppe	Akteure
Projektsteuerung	Kantonsvertretungen: <ul style="list-style-type: none"> ▪ Regierungsrat Roland Fürst (bis Juli 2021) / Regierungsrätin Sandra Kolly (ab August 2021) ▪ Sacha Peter, Amtschef / Kantonsplaner Amt für Raumplanung (Vorsitz, Gesamtverantwortung im ARP) ▪ Vanessa Jenny, Kreisplanerin Amt für Raumplanung (ohne Stimmrecht) ▪ Gabriel Zenklusen, Amtschef Amt für Umwelt ▪ Felix Schibli, Amtschef Amt für Landwirtschaft ▪ Peter Heiniger, Amtschef / Kantonsingenieur Amt für Verkehr und Tiefbau ▪ Jonas Motschi, Amtschef Amt für Wirtschaft und Arbeit ▪ Rolf Manser, Amtschef Amt für Wald, Jagd und Fischerei ▪ Guido Keune, Amtschef / Kantonsbaumeister Hochbauamt ▪ Bernardo Albisetti, Departementssekretär BJD ▪ Peter Studer, Departementssekretär VWD Gemeindevertretungen: <ul style="list-style-type: none"> ▪ Bruno Stalder, Gemeindepräsident Boningen ▪ Johanna Bartholdi, Gemeindepräsidentin Egerkingen ▪ Thomas Blum-Burgener, Gemeindepräsident Fulenbach ▪ Reto Müller, Gemeindepräsident Gunzgen ▪ Andreas Heller, Gemeindepräsident Hägendorf ▪ André Grolimund, Gemeindepräsident Härkingen ▪ Rainer Schmidlin, Gemeindepräsident Kappel ▪ Arno Bürgi, Gemeindepräsident Kestenholz ▪ Hanspeter Egli, Gemeindepräsident Neuendorf ▪ Markus Zeltner, Gemeindepräsident Niederbuchsiten ▪ Jonas Motschi, Gemeindepräsident Oberbuchsiten ▪ Fabian Gloor, Gemeindepräsident Oensingen ▪ Fabian Aebi, Gemeindepräsident Rickenbach ▪ Daria Hof-Schwarzentruber, Gemeindepräsidentin Wangen bei Olten ▪ Georg Lindenmann, Gemeindepräsident Wolfwil
Projektleitung	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Vanessa Jenny, Kreisplanerin Amt für Raumplanung
Beurteilungsgremium	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Sacha Peter, Amtschef / Kantonsplaner Amt für Raumplanung (Vorsitz) ▪ Weitere Mitglieder Projektsteuerung (siehe oben) ▪ Stefan Rudolf, Fachexperte Ortsbau / Architektur ▪ Monika Schenk, Fachexpertin Freiraum / Ökologie ▪ Oscar Merlo, Fachexperte Verkehr / Mobilität ▪ Dr. Andreas Keiser, Fachexperte Landwirtschaft ▪ Dr. Jürg Liechti, Fachexperte Umwelt / Energie ▪ Rolf Riechsteiner, Fachexperte Wirtschaft

Akteursgruppe	Akteure
Begleitgremium (ohne Stimmrecht)	<ul style="list-style-type: none"> ▪ 15 «Gäu»-Verwaltungsvertreter*innen (Gemeinden) ▪ Hanspeter Aebischer, Vertreter / Koordinator GPG ▪ Michel Meier (bis Juli 2021) / Daniel Bitterli (ab August 2021), Vertreter/Koordinator OGG <p>Schlüsselprojekte/-funktionen im Raum Gäu:</p> <ul style="list-style-type: none"> ▪ Sarah Koch, Wirtschaftsförderung Kanton Solothurn ▪ Rolf Schmid, Wirtschaftsförderung Region Olten ▪ Stefan Gantenbein, ERO+ ▪ Roger Dürrenmatt, Hochwasserschutz- und Revitalisierungsprojekt Lebensraum Dünern ▪ Rainer Hug, Projekt Sicherung Grundwasserdargebot und Nitratprojekt ▪ Veronika Röthlisberger, Kreisförsterin Olten-Gösgen
Echogruppen (ohne Stimmrecht)	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Echogruppe OrtsplanerInnen / junge FachexpertInnen ▪ Echogruppe Wasserversorgende / Wirtschaftsvertretungen (Industrie und Handelsverein Thal-Gäu-Bipperamt, Industrie- und Handelsverein Region Olten, Solothurner Handelskammer) ▪ Echogruppe Nachbarkantone Aargau und Bern / Nachbargemeinden / Bürgergemeinden / Bürgergemeinden- und Waldeigentümer-Verband Kanton Solothurn BWSO ▪ Echogruppe Bauernverband / Umweltverbände Solothurn USO (Pronatura Solothurn, Soloth. Kantonaler Fischereiverband, VVS/Birdlife Solothurn, Pro Velo Region Olten, VCS Sektion Solothurn, TCS Sektion Solothurn, WWF Solothurn, Fachstelle Langsamverkehr Kanton Solothurn)
Projektoffice	<ul style="list-style-type: none"> ▪ INFRAS: Roman Frick, Francesca Foletti, Corin Meier, Matthias Tischler
Bearbeitungsteams Testplanung	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Perspektive «Ortsbau / Architektur»: Van de Wetering GmbH, mrs Partner AG und quadra GmbH <ul style="list-style-type: none"> ▪ Roman Hanimann und Isabel Zelger, vdW ▪ Gudrun Hoppe, quadra ▪ Simon Seger, mrs ▪ Perspektive «Freiraum / Ökologie»: SKK Landschaftsarchitekten und ewp <ul style="list-style-type: none"> ▪ Nico Lehmann und Raphael Aeberhard, SKK ▪ Annick Nussbaumer, ewp ▪ Perspektive «Verkehr / Mobilität»: EBP <ul style="list-style-type: none"> ▪ Andrina Pedrett, Karin Bächli, Jonas Hunziker, Samuel Graf, Tobias Tschopp